

# Thorners Presse.



## Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Anzeigenstellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

## Anzeige:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis:

die Petitspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralblatt“, Berlin, Haase & Co. u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 295.

Dienstag den 17. Dezember 1901.

XIX. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche Verordnung vom 12. d. Mts., durch die beide Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar 1902 zusammenberufen werden.

Kaiser Franz Joseph berief den Statthalter von Galizien, den Grafen Piniński, telegraphisch zu sich und ließ sich von ihm Bericht über die letzten deutschfeindlichen Demonstrationen erstatten. — Die anti-deutsche Bewegung in Galizien hat sich trotz der ergriffenen strengen Maßregeln eher verstärkt als gemildert; an den Geldsammlungen für die „Opfer des Breschener Prozesses“ beteiligen sich auch jetzt sogar Behörden und Stadtverwaltungen. So fandte die Stadt Lemberg als solche 2000 Kronen und die Stadt Gładnow 50 Kronen. Am Sonntag sollte in Lemberg ein Protestmeeting der polnischen Frauen stattfinden, um einen abfolnten Boykott gegen die deutschen Kaufleute herbeizuführen. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Auf einer Entwürfnungs-Versammlung in Jaroslan wurde am Freitag die Boykottierung derjenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden beschlossen, welche Waaren aus Preußen beziehen. Die Krakauer kaufmännische Korporation beschloß Freitag, behufs Abbruches der Handelsbeziehungen mit Deutschland Schritte zu thun. Krakauer Blätter berichten, daß die anläßlich des Weihnachtsfestes von deutschen Geschäftsleuten hierher gesandten Preisverzeichnisse massenhaft zurückgeschickt würden mit dem Vermerk: „Nicht angenommen wegen Preußen“. — Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau: Deutsche Milchhändler hatten einigen russischen Landwirthen den Vorschlag gemacht, diese sollten Butter, Quark und Käse nach Deutschland liefern, und hatten ihnen bereits Maschinen zur Herstellung dieser Produkte geliefert. Infolge der jetzigen Agitation gegen Preußen wollen die Landwirthe nun nichts mehr mit deutschen Käufern zu thun haben und geben die Maschinen zurück.

Der Papst hat, wie aus römischen kirchlichen Kreisen verlautet, eine neue Encyclica

vollendet, welche dem Zwiespalt bezüglich der „christlichen Demokratie“ ein Ende machen und einige Punkte der letzten Encyclica „Graves de communi“ näher beleuchten soll. Die Veröffentlichung der neuen päpstlichen Rundgebung steht unmittelbar bevor.

Bei dem am Sonnabend erfolgten Einzuge des königlichen Ehepaares im Haag wurde den hohen Herrschaften eine großartige Ovation bereitet, um zu beweisen, daß das Volk in den Zeiten, wo die Verleumdung an ihre geliebte Königin selbst und den Prinzen gemahnt sich heranwagt, trenn und unerschütterlich an seinem angestammten Herrscherhause festhält. Die englische Dekorei hat also das Gegentheil von dem bewirkt, was sie erstrebte. Es wird berichtet: Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande trafen heute Nachmittag 4 Uhr hier ein. Sie wurden am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen und fuhren, von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, durch die reichbeflaggten Straßen im offenen Wagen nach dem Palais der Königin-Mutter, von der sie aufs herzlichste bewillkommt wurden. Dann begaben sich die Königin und Prinz Heinrich nach ihrem Palais.

Die Polizei nahm in Cadix in verchiedenen Häusern, die von Anarchisten bewohnt werden, ernente Verhaftungen vor. Hierbei wurden wichtige Dokumente entdeckt, welche darthun, daß die im Zusammenhang mit dem Ausstande der Bäcker stattgehabten Unruhen von Anarchisten hervorgerufen wurden. Die Gensdarmrie überwacht die Bäckereien.

Wolffs Bureau verbreitet folgendes Verment: Die in der ausländischen Presse verbreitete Angabe, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Venezuela abgebrochen seien, ist unbegründet.

Zum chilenisch-argentinischen Konflikt ist der chilenischen Gesandtschaft in Berlin aus Santiago von ihrer Regierung ein offizielles Telegramm zugegangen, wonach die Verhandlungen zwischen dem chilenischen Minister des Auswärtigen und dem Gesandten von Argentinien in durchaus

ruhiger und sachlicher Weise fortgeführt werden. Man ist in Santiago der festen Ueberzeugung, daß der Konflikt auf alle Fälle seine friedliche Beilegung finden wird.

Aus Peking wird vom Sonntag gemeldet: Der Hof ist gestern von Kaiserin nach Peking aufgebrochen, wo das Eintreffen am 7. Januar stattfinden soll. — Am Geburtstag der Kaiserin-Wittve von China, am 20. November, hat nach einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai eine geheime Gesellschaft an den kaiserlichen Palast in Peking Feuer gelegt; es wurden zwei Gebäude ausgeplündert.

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember 1901.

— Zur Frühstück- und Abendtafel beim Kaiserpaar am Freitag waren keine Einladungen ergangen. Am Sonnabend Morgen von 9 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amts und des Chefs des Marine-Kabinetts.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Mittag im Neuen Palais den ehemaligen japanischen Ministerpräsidenten Marquis Ito und seinen Begleiter Baron Tsubaki sowie den japanischen Gesandten Inoué, welcher letzterer ein Dankschreiben seines Sommeranz für die ihm verliehene China-denkmünze überreichte. Zum Schluß der Audienz, welche etwa 30 Minuten dauerte, überreichte der Kaiser dem Marquis Ito das Großkreuz des Rothen Adlerordens in Brillanten und dem Grafen Tsubaki den Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Ferner empfing der Kaiser den bisherigen chinesischen Gesandten Li-hai-twan in Abschiedsaudienz und den Gesandten der Republik Columbia Ponce in Antrittsaudienz. Im Anschluß an die Audienz bei Se. Majestät dem Kaiser empfing Ihre Majestät die Kaiserin den neuernannten kolumbischen Gesandten Dr. Ignacio Gutierrez Ponce und erteilte dem bisherigen chinesischen Gesandten die erbetene Abschiedsaudienz.

— Heute Abend um 7 Uhr 7. Min. traf hier auf Bahnhof Friedrichstraße im Sonderzuge Se. Majestät des Kaisers der Großfürst-

Thronfolger von Rußland ein, mit ihm als Ehrendienst Generaladjutant Generalleutnant von Scholl und Oberst von Schenk vom Alexander-Regiment, welche dem Großfürsten entgegengefahren waren und das Gefolge des Großfürsten. Auf dem Bahnsteig stand eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik vom Alexander-Regiment, sowie die direkten Vorgesetzten dieses Regiments; ferner die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, die Generalität, der russische Votschafter Graf Osten-Sacken, die Herren der Votschaft, die Deputation des Narvaschen Dragoner-Regiments und die anderen heute vom Kaiser empfangenen russischen Offiziere. Der Kaiser, in russischer Dragoner-Uniform, war um 7 Uhr erschienen. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Musik die russische Hymne. Nach sehr herzlicher Begrüßung durch Kasse und Händeschütteln und nach Vorstellung der Anwesenden schritten der Kaiser und der Großfürst die Front der Ehrenkompanie ab und begaben sich dann für kurze Zeit in die Fikstanzimmer. Inzwischen fuhr ein zweiter Sonderzug mit dem kleinen Salomwagen des Kaisers vor. Während die Ehrenkompanie von neuem präsentirte, bestiegen der Kaiser und der Großfürst 7 Uhr 22 Min. den Zug, um nach Wildpark zu fahren. Auf der Straße und auf dem gegenüberliegenden Stadtbahnperron hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser bei seiner Ankunft und beide Fürstlichkeiten bei der Abfahrt mit Hochrufen begrüßte. Um 8 Uhr 10 Min. traf der Sonderzug mit Se. Majestät dem Kaiser und dem Großfürsten-Thronfolger auf Station Wildpark ein. Der Perron des Bahnhofes war mit Wappenschildern und Fahnen in den deutschen und den russischen Farben geschmückt. Auf dem Perron stand eine kombinierte Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit Fahne und Musikkorps. An der Spitze derselben befanden sich die direkten Vorgesetzten des Regiments. Ferner waren anwesend Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich und Polizei-Direktor Graf Bernstorff. Beim Eintreffen des Zuges spielte das Musikkorps die russische National-

## Ihr Geheimniß.

Erzählung von S. Dehnte.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Mutter!“ — das Auge des Grafen wurde immer glückstrahlender, hoffnungsvoller — „wenn sie für Deine Freundin Briefe schreibt — ist Dir das noch nicht Würdigung genug?“

„Allerdings“, gab die Gräfin nachdenklich zu. „Sie wird eine Art Gesellschafterin oder Sekretärin der alten Excellenz sein. Doch was können wir, grübeln wir — lies doch erst einmal, was die Sternfels mir erwidert.“

„Theure Gräfin! Ihre liebenswürdigen Zeilen erscheinen mir wie ein Gruß aus einer Welt, der ich längst gestorben bin. Sich im Glend denen zeigen zu müssen, die dereinst Jengen unsagbar stolzen Glückes waren, ist eine schmerzreiche Demüthigung. Wie schwer mich der Herr geprüßt hat, können Sie daraus ersehen, daß ich, dem Erblindenden nahe, nicht einmal mehr einen Brief selbst zu schreiben vermag. Ich überlasse es Ihrer Ansicht, theure Lydia, ob sie die angedeutete Absicht, mich anzufuchen, ausführen wollen, um Sie gehört, wie unendlich tief Unglück und Verarmung mich darniedergebrückt.“

Ada, Gräfin Sternfels geb. Komtesse von Arden.

Winterfeldstraße 11, II.  
„Die arme Ada!“ rief die Gräfin erschüttert. „Wie tief gebengt muß sie sein! Blind, arm, ganz allein! Ein traurig Geschick, nicht wahr, mein Horst?“

„Du erzähltest vorhin nicht zu Ende,“ mahnte der Graf.

„Ach, richtig. Ja, also schon in Berlin begann das Unglück. Ich junger, schöner Gemahl starb ganz plötzlich. Strahlend,

blühend hat er sie verlassen — sterbend trug man ihn wieder heim. Auch ihre Kinder verlor sie rasch aneinander, bis auf einen Sohn, mit dem sie sich dann nach Thalrode zurückzog. Lange Jahre erfuhr ich nichts mehr von ihr, wie das so zu gehen pflegt. Zu den Sorgen um Mann und Kinder gehen derartige Jugendfreundschaften meistens unter, zumal wenn die Entfernung zu groß ist, wie zwischen Genthof und Thalrode. Neulich, ganz unvernünftig, auf der Soiree bei Drosens, höre ich, wie schlecht es der schönen Uda Sternfels ergangen ist. Der einzige Sohn, der ihr geblieben war — der tolle Graf ist er genannt worden — hat durch Selbstmord geendet, als er zu der Erkenntniß gelangte, daß er vis-à-vis de rien stand. Die alte Excellenz sollte dann mit dem Rest ihres Vermögens nach Berlin übersiedelt sein. Die Sache interessirte mich doch dermaßen — man weiß ja, wie wenig man dem an dit vertrauen kann — daß ich mir gleich am Abend meiner Ankunft das Adressbuch bringen ließ und ein paar Worte an sie fandte. Man kann doch gar nicht wissen, ob sie auch genügend von ihrem Vermögen gerettet hat; ob es nicht vielleicht notwendig ist, da irgendwie einschreiten zu müssen. Man darf doch eine Standesgenossin nicht so einfach ihrem Schicksal überlassen. Aus ihrem Brief ersehe ich, daß meine Bestürzungen nicht übertrieben waren, daß es gilt, eine gänzlich gebrochene, der Verzweiflung nahe Frau aufzurichten.“

„So ist es in der That Dein edles Herz, das mir zu meinem Glück verhelfen wird!“ rief Horst Benthof enthusiastisch. „Du bist nicht nur berufen, eine alte, unglückliche Frau dem Leben, dem Hoffen wieder entgegenzuführen — Du wirst auch das edle Mädchen sehen, das seine Herrin auch im

Unglück nicht verlassen hat, das Mädchen, das all mein Glück umfaßt! Und — ich fühle, ich weiß es — Du wirst Dich überzeugen, daß Ella Stern werth ist, von Dir als Tochter willkommen geheißen zu werden. O, welche humilische Fügung! Ich vermag es kaum zu fassen, ich wage nicht zu glauben, daß nicht in vierzehn Tagen, sondern schon heute vielleicht — er ließ seinen lebenden Blick nicht mehr von der Mutter Angesicht — „ich mein Glück entscheide.“

„Du Ungestüm!“ rief die Gräfin, sich seiner Zärtlichkeiten erwehrend.

VII.

„Wie gefant also, verehrte Komtes, der Gesundheitszustand der Frau Großmama ist über alle Erwartungen hinaus zufriedenstellend. Sie schläft vortrefflich, und, wie mir Excellenz eben sagt, beginnt auch der Appetit sich wieder etwas zu heben. — Sie lächeln, Komtes? Darf ich wissen, womit ich Ihre Heiterkeit erregte?“

„Ich amüßere mich immer, Herr Sanitätsrath, wenn von Großmamas Appetitmangel die Rede ist. Meiner Meinung nach hat sie in dieser Hinsicht keinen Anlaß zur Klage. Ich vermag nicht die Hälfte von dem zu essen, was Großmama genießt.“

„Da Komtes selbst darauf kommen — Sie gefallen mir garnicht.“

„Womit habe ich mir Ihr Mißfallen zugezogen, Herr Sanitätsrath?“

„Sie gehorchen nicht, verehrte Komtes. Ich verordne Ihnen seit Wochen, sich mehr zu schonen, besser pflügen zu lassen; aber Sie bereiten mir nicht die Freude, Sie wieder aufblühen zu sehen. Die Wangen werden immer schmäler, der Blick ist matt und der Puls“ — der alte Arzt erfaßte das zarte Handgelenk Gabriels — „viel zu unregelmäßig. Das darf entschieden nicht

so weitergehen. Ich bin sonst gezwungen, Ihnen wieder einen mehrwöchigen Urlaub zu verordnen, ja wirklich, liebe Komtes.“

„Dessen erfreue ich mich ja schon, Herr Sanitätsrath,“ erwiderte die junge Gräfin lächelnd. „Seit vierzehn Tagen faulleize ich ganz unverantwortlich.“

„Faulleizen, nennen Komtes das? Und dabei finde ich Sie stets am Schreibtisch, immer in diesem finstern Dinterzimmer, statt in der Gesellschaft heiterer Jugendgenossinnen auf der Promenade oder der Konfession-Aniel! Wenn die Frage erlanbt ist — was schreiben Komtes da eigentlich immerfort?“

„Ich übertrage Predigten, die ich am Sonntag stenographisch aufgenommen habe. Hätte ich eine Schreibmaschine, so währte es nicht so lange.“

„Nun, der Kürze scheint sich der Herr Ranzelredner gerade nicht zu befleißigen. Ist ja eine Anzahl Blätter, die Komtes da mit Ihrer schönen ausdrucksvollen Schrift bedeckt haben.“

„So lang ist die Predigt allerdings nicht, Herr Sanitätsrath, wie die Blätter es ver-rathen. Ich fertige die Uebersetzung immer in zwei Exemplaren an; eines erhält meine Auftraggeberin, durch das andere erfreue ich Großmama. Im Anfang that ich's nur, weil ich nicht wußte, wie ich mein Fortgehen an einem Sonntagmorgen erklären sollte; bald aber erfuhr ich, wie schmerzlich Großmama die sonntägliche Andacht entbehrt hatte.“

„Und da fertigen Sie die ganze Geschichte zweimal an?“

„Stammend, bewundernd sah der alte Arzt in das schöne, blasse Gesicht der jungen Gräfin. Welch ein braves, selbstloses Geschöpf sie doch war!

„Ich verbinde das Nützliche mit dem Angenehmen,“ erwiderte Gabriele einfach.

hymne. Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger schritten die Front der Ehrenkompanie ab. Sodann folgte der Paradezug. Alsdann bestiegen der Kaiser und der Thronfolger einen offenen Bierwagen und fuhren nach dem Neuen Palais. An der Allee von der Eisenbahn bis zum Palais bildeten Mannschaften des Lehr-Infanteriebataillons mit brennenden Fackeln Spalier.

Der Kaiser hat in der Abschiedsaudienz, die er dem bisherigen Vertreter Chinas Li gestern gewährte, diesem den Roten Adler-Orden 1. Klasse verliehen. Den Kronen-Orden 1. Klasse hatte der Gesandte in der ersten Zeit seines hiesigen Wirkens erhalten.

Die Beförderung in dem Befinden des Kronprinzen schreitet dauernd fort. Die Ankunft in Potsdam zur Teilnahme am Weihnachtsfest im Neuen Palais ist für den 23. Dezember in Aussicht genommen.

Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, die Schwester unseres Kaisers, hat, wie ein Telegramm aus Athen meldet, gestern Nachmittag einen Sohn geboren. Die Entbindung ging glücklich von statten. Es ist der dritte Sohn und das vierte Kind, das der vor nunmehr zwölf Jahren geschlossenen Ehe entsprossen ist.

Beim Landwirtschaftsminister von Bobbelski wurden gestern Abend Vorträge und Darstellungen „auf dem Gebiete der Moorkultur und Torfverwertung“ vor einer geladenen Gesellschaft gehalten. Se. Majestät der Kaiser hatte dazu sein Erscheinen in Aussicht gestellt, war aber verhindert und so der Veranstaltung ferngeblieben. Das Auditorium bestand in seiner Mehrzahl aus Räten des Landwirtschaftsministeriums, sowie aus Mitgliedern der von dem bekannten Parlamentarier Freiherrn von Wangenheim geleiteten Kommission für Moorkultur. Geheimrath Fleischer von der Bremer Torfversuchstation referierte.

Zur China-Denkünze hat der Kaiser im Armee-Verordnungsblatt eine Reihe weiterer Spangen gestiftet mit Inschriften von Gefechten.

Der Bau von größeren Festungsanlagen bei Mühlheim und die Errichtung eines Forts bei Tüllingen nördlich von Basel ist, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Basel berichtet wird, geplant. Die Baseler Blätter fühlen sich durch die Nachricht von deutscherseits projektierten Festungsanlagen auf dem Tüllingerberg beunruhigt. Durch diese Festung würde die Stadt Basel mit ihren 100 000 Einwohnern in den Bereich deutscher Kanonen gelangen.

Auf dem deutsch-Atlantischen Kabel werden gegenwärtig Versuche gemacht mit einem Apparat, welcher es ermöglicht, von Emden direkt nach Newyork zu telegraphieren. Am letzten Sonntag angestellte Versuche ergaben gut lesbare Zeichen direkt zwischen beiden Städten bei beträchtlicher Geschwindigkeit. Von weiteren Versuchen darf man ein noch günstigeres Ergebnis erwarten.

In Angelegenheit der allgemeinen Protestkundgebung der deutsch-nationalen Studentenschaft gegen das Auftreten der polnischen Akademiker in der Vorlesung des Prof. Schiemann hat der Verein Deutscher Studenten gestern früh ein Gesuch um Genehmigung einer derartigen Versammlung an den Rektor eingereicht. Vorläufig ist der

„Während ich in der Kirche bin, liest Frau Steinchen der Großmama die Predigt vom letzten Sonntag vor. Auf diese Weise sind wir alle versorgt.“

„Allerdings, Komteß, Sie sorgen für die ganze Welt, nur eines vergessen Sie: die Pflicht gegen sich selbst. Leider fehlt mir das Recht, Ihnen die Rücksichtslosigkeit zu verbieten; ich warne Sie aber, ich bitte Sie, verehrte, liebe Komteß, denken Sie ein klein wenig mehr an sich!“

„Mir fehlt aber nichts, Herr Sanitätsrath, in der That nicht...“

„Schauen Sie in den Spiegel, Komteß, der wird Ihnen sagen, wie sehr Sie unter der Ueberbürdung gelitten haben.“

Mit einem ärgerlichen Kopfschütteln ging der Arzt hinaus.

„Er meint es gut,“ dachte Gabriele seufzend, „aber zu helfen vermag auch er mir nicht.“

Sie bedurfte keines Spiegels, um zu wissen, in welcher qualvollen Aufregung sie sich befand.

Der unvermuthete Schreck, die schmerz-durchdränkte Freude, die sie durchzogen, als sie das Billet der Gräfin Ventinck gesehen, zitterte noch in ihr nach, Geist und Körper in einen Zustand versetzend, der in der That von einem Krampf nicht weit entfernt war.

All die mühevoll erkämpfte Selbstbeherrschung war dahin: all das gewaltsam eingefasste Sehnen mit neuer qualvoller Wucht hervorgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch Abend und die Tonhalle für diese Versammlung in Aussicht genommen. — Für die nächste Vorlesung des Prof. Schiemann wurden Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Den Auktions-Ladenschluß für offene Verkaufsstellen der Lederbranche in den Stadtgemeinden Berlin, Charlottenburg und Nixdorf hat der Polizeipräsident vom 1. Januar ab angeordnet, nachdem mehr als zwei Drittel der Geschäftsinhaber dieser Branche sich für den Auktions-Ladenschluß ausgesprochen haben.

Die Auslassungen einer Potsdamer Korrespondenz bezüglich der angeblichen Duellrede des Kaisers werden noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Ganz unabhängig von dem Vorgehen wegen Ermittlung des Gewährmannes hat auch die Militärbehörde einen Antrag gestellt auf Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens wegen Beleidigung.

Der wegen des Duells mit dem Leutnant Blaskowicz vom Kriegsgericht in Jüterburg zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilte Artillerie-Leutnant Hildebrandt hat sich bei dem Urtheil berichtigt und wie der „Post“ aus Glas gemeldet wird, die Strafe auf der Glatzer Festung angetreten.

Wiesbaden, 14. Dezember. Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Landtagswahl wurden im ganzen 338 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Dr. Hermann Müller-Sagan in Groß-Lichterfelde (freis. Volksp.) 231 und Oberstleutnant a. D. Wilhelm zu Wiesbaden (kons.) 107 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

15. Dezember. Amtliches Resultat der am 11. d. Mts in Wahlkreise Regierungsbezirk Wiesbaden 2 stattgehabten Reichstagswahl. Abgegeben wurden insgesammt 26 248 Stimmen. Hierunter erhielt Dr. Hans Erüger zu Charlottenburg (freis. Volksp.) 14 902 und Dr. Max Duarck zu Frankfurt a. M. (sozdem.) 11 346 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Stuttgart, 14. Dezember. Der König und die Königin sind heute nach Potsdam abgereist zur Taufe ihres Enkelkinds, des am 31. Oktober geborenen Sohnes des Erbprinzen zu Wied.

### Zur wirtschaftlichen Krisis.

Die im Leipziger Wollkammereiprozess Verurtheilten haben Revision eingeleitet.

Der wegen Unterschlagungen in Höhe von 16 000 Mark verhaftete Direktor Welke in Schweidnitz giebt als Grund der Desaffirmation verfehlte Wollenspekulationen an. Welke bekleidete seine Stellung bei der Firma Schlag u. Söhne seit zehn Jahren.

Die Rattowitzer Diefabrik von Oskar Dzialoszynski u. Co. hat infolge von Verlusten an Termingeschäften die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen der „Vreslauer Zeitungen“ zufolge 250 000 Mk., die Unterbilanz wird auf 125 000 Mark geschätzt.

Die Schuhfabrik Emil Somoogywar in Weiskensfeld ist in Konkurs erklärt worden.

### Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz wird berichtet, Ritchener mache die größten Anstrengungen, um eine entscheidende Schlacht, die es seit Cronjes Kapitulation in dem Kriege nicht gegeben hat, endlich herbeizuführen. Er bereitet eine große konvergierende Aktion auf den Bezirk Utrecht, woselbst Botha in der Gegend von Vryheid bedeutende Streitkräfte konzentriert hat, vor und soll persönlich die britischen Armeekorps befehligen. Ein großer Zusammenstoß wird in englischen Blättern als nahe bevorstehend angekündigt.

Eine Depesche Lord Ritcheners aus Pretoria vom Freitag meldet: Bruce Hamilton überfiel Piet Wilhoens Lager bei Witkrans; 16 Büren wurden getödtet und 70 gefangen genommen, ein Gefäß, das die Büren seinerzeit dem Obersten Benson abgenommen hatten, wurde erbeutet. Mackenzie, der mit Bruce Hamilton zusammen operierte, machte 6 Gefangene, darunter die Feldkornets Badenhorst und Swainpoole.

Ferner meldet „Reuters Bureau“ aus Pretoria vom Sonntag: Bei den Operationen der Abteilungen Colenbranders und Dawkins im Norden Transvaals wurden der Kommandant Badenhorst und zwei seiner Adjutanten, sowie der Lager-Kommandant Larose und zehn Mann gefangen genommen, unter denen sich auch der Adjutant Devos befindet, der von Botha mit Remonten aus Ermelo entsandt worden war.

Am Sonnabend ist in London ein Blaubuch veröffentlicht worden, welches die Schriftwechsel zwischen dem Oberkommissar Milner und Chamberlain enthält und genau die Absichten der Regierung bezüglich der Herabsetzung der Zahl der Flüchtlinge in den großen Konzentrationslagern und der Errichtung kleinerer Lager darlegt. Milner giebt der Hoffnung Ausdruck, daß diese

Maßnahmen die jetzige verhängnisvolle Sterblichkeit wesentlich herabmindern würde, wenn gleich die Befürchtung weiter bestehe, daß, was auch immer gethan werden möge, die Zahl der Todesfälle immer hoch sein werde. Milner bemerkt gleichzeitig, es wäre nicht zu bestreiten, daß die Zahl der Todten weit größer gewesen sein würde, wenn die Flüchtlinge in dem verwüsteten Lande gelassen wären. Viele seien aus freien Stücken in die Lager gekommen, andere, welche aus den Lagern entwichen seien, seien halbtödt in dieselben zurückgekehrt. Insgesammt habe die Sterblichkeit unter den Weißen in den Konzentrationslagern in Transvaal und im Drakensstaat im Oktober 1356 betragen und im November 2807, davon seien 4904 Kinder gewesen. In der Zeit vom Juni bis November einschließlich seien 12 481 gestorben, davon 10 113 Kinder. Die Gesamtzahl der weißen Flüchtlinge in den Lagern betrage 117 964.

Eine Proklamation des Vrenführers Krieger, die bereits vom 13. Juli datirt ist und die man am 8. November an die Thür einer Farm im Berg-River Distrikt geklebt fand, wird vom englischen Kriegsamt veröffentlicht. Krieger erklärt darin, da die Anektierung gewisser Distrikte der Kapkolonie vom November 1899 noch inkraft, sei kein Bewohner aller dieser Distrikte berechtigt, Lebensmittel und Pferde in die Städte und englischen Lager zu liefern oder den Engländern über die Bewegungen der Burentrupps Nachrichten zu geben, wie es von den englischen Behörden verlangt worden sei. Jeder, der die Proklamation nicht beachtet, wird mit Einziehung des Eigenthums oder, je nach Entscheid der Distrikte Kriegers mit der äußersten Strafe des Gesetzes bedroht. Jeder Kaffer, der überführt wird, daß er den Engländern Nachrichten liefert, wird erschossen.

Neue Hilfstruppen aus Australien werden England angeboten. Wie das „Bureau Reuters“ aus Wellington vom Freitag meldet, hat der Premierminister von Neu-Seeland dem Kriegsamt telegraphisch weitere tausend Mann für den Krieg in Südafrika angeboten. Der Premierminister erklärte in einer öffentlichen Versammlung, die Kolonien seien jetzt ebenso entschlossen und bereit, dem Mutterlande zu helfen, wie zu der Zeit, als das erste Kontingent abgelandet wurde.

### Provinzialnachrichten.

Culmbach, 14. Dezember. (Die Zuckerfabrik Culmbach) hat heute die Kampagne mit einer Rübenverarbeitung von 3594 280 Zentner in 148 1/2 Schichten beendet. Die durchschnittliche Verarbeitungsleistung betrug demnach pro Doppelschicht (24 Stunden) 48,408 Zentner.

Bromberg, 15. Dezember. (Wahl zum Kreisrat, Kreisversammlung.) In Kreisratssitzung wurden gestern an Stelle des verstorbenen Gutsbesizers Schmelzer-Verghem und des Amtsraths Holgermann-Sittin, welcher wegen Erkrankung sein Mandat niedergelegt, die Herren Rittergutbesitzer Köpfer-Hofstein und Forstmeister Schöbbon-Oberförster-Golan gewählt. An die Wahlversammlung schloß sich eine Sitzung des Kreisraths, in welcher der Verkauf der durch Aufhebung der Chaußeegeleise enteignet gewordenen 8 Chaußeehäuser nebst Zubehör für insgesammt 6870 Mk. genehmigt wurden.

Bromberg, 12. Dezember. (Selbstmord.) Sanitätsrath Dr. Wille hier hat sich erschossen. Er galt als ein sehr wohlhabender Mann, doch stellt sich, der „Post“ zufolge, jetzt heraus, daß er neuerdings in finanzielle Schwierigkeiten gerathen war. Dr. Wille, der ein Alter von 57 Jahren erreicht hat, war seit zwei Jahren mit einer Berliner Dame in zweiter Ehe verheirathet.

### Prozess Hübig-Grudzinsz.

(Fortsetzung aus der Beilage.) Die Verhandlung begann am Sonnabend Vormittag mit der Erörterung des letzten Br.-Stargarder Falles betreffend die Anklage, daß der Angeklagte am 14. März 1899 1000 Mk. (Rolle in Gold), welche ihm von zwei Postbeamten überbracht sein sollen, unterschlagen und auch nicht in die Bücher eingetragen habe. Angeklagter: Ich kann nur wiederholt erklären, daß ich diese Rolle nicht genommen. Ich halte dieses Vergehen für so gemein, daß ich gar nicht fassen kann, wie mir ein solches Vergehen angetraut werden kann. Die beiden Postbeamten können auch gar nicht mit Bestimmtheit angeben, daß sie von der Post wirklich 7000 Mk., 1000 Mk. mehr als sie abgeliefert, mitgenommen haben. Auch haben sie unterwegs das Geld schon verloren gehabt und dann wieder zusammengelesen. Die Bentele sind nicht verschlossen gewesen. Angeklagter beipflichtet dem Fall eingehend mit Heranziehung von Beispielen. Die Post könnte hiernach in vielen Fällen regelmäßig gemacht werden. Wenn Sie (an den Geschworenen) einen Mann zur Post schicken, und dieser bringt eine geringere Summe, so könnte die Post dann analog dem vorliegenden Falle als regelmäßig betrachtet werden. Der Beamte sagt auch, er wisse gar nicht genau, wieviel er auf der Post in die Bentele hineingethan hat. Die Möglichkeit liegt sehr nahe, daß eine Rolle auf dem Wege verloren ist. Ich habe trotz meiner Vergehen niemanden geschädigt, diese That aber wäre so gemein, daß ich dagegen protektieren muß. Der Vorsitzende richtet an den Angeklagten ermahnende Worte, er habe in mehreren Fällen Geständnisse abgelegt und erwarte die Sühne dafür. Sie wollen doch nach der Verhängung der Strafe nicht mit dieser Schuld auf dem Gewissen später wieder ins Leben treten! Die Postbeamten müssen jene Summe mit monatlichen Abzahlungen von 5 Mk. zurückzahlen. Der Vorsitzende ermahnt den Angeklagten nochmals in dringenden Worten. Angeklagter (weinend): Bei der Liebe zu meiner Mutter, die heute Ge-

burkstag hat, ich habe diese Rolle nicht genommen. Vorsitzender: Es lag doch nahe, als Ihnen verschiedene Vergehen nachgewiesen waren, daß man Ihnen auch diese That antraute. Angeklagter: Ich hätte doch nicht diese beiden Postunterbeamten geschädigt und ins Unglück gestürzt, sondern eher eine Gelegenheit benützt, um mir Geld von bemittelten Leuten anzueignen. Vorsitzender: Sie waren ein Mann schnellen Entschlusses. Sie sahen, daß die Postbeamten eine schmutzige Rolle vorzeigten und sagten sich vielleicht, sie haben das Geld verloren und ich kann mir nun leicht eine Rolle aneignen. Angeklagter schildert die Vorgänge bei der Uebergabe des Geldes. Die Leute legten das Geld auf den Bahntisch, ich zählte das Geld auf dem Bahntische, verglich das Girokontogegenbuch mit dem Einzahlungszettel und überzeuete mich, wieviel Geld eingezahlt werden sollte. Ich bemerkte, daß eine Rolle von 1000 Mk. fehlte. Ich ließ sofort feststellen, daß nur 6000 Mk. vorhanden waren und ließ die Leute dann erst gehen. Vorsitzender: Haben Sie das Geld gezählt, ehe Sie in das Buch sahen? Angeklagter: Jawohl. (Weiter auf Befragen): Ich stand den Leuten gegenüber bei der Fällung. Ich sah das Girobuch und den Einzahlungszettel nach. Ob auf dem Einzahlungszettel die verschiedenen Sorten aufgezählt waren, weiß ich nicht. Ich sah eine dicke geschriebene Zahl und äußerte folgende: Da fehlen 1000 Mk. Dann zählten wir gemeinschaftlich nach. Das Gelddreht habe ich nicht nach hinten genommen. Die Postbeamten sagten nun, vielleicht ist uns das Geld herausgefallen. Ich glaubte, die Sache würde sich auch auf der Post auflösen lassen. — Der Vorsitzende läßt den Angeklagten vortreten und zeigt ihm den Einzahlungszettel vor. Der Zettel zeigt eine dicke geschriebene Zahl mit der besonderen Angabe der Geldsorten. Vorsitzender: Die erste Ansage des Angeklagten über diesen Fall stammt vom 13. April 1899 (Verhandlung vor der Postverwaltung). Der Angeklagte wurde ferner gegen den Postunterbeamten Witt vernommen. Damals wurde festgestellt: Eine Rolle mit 50 Pfennigstücken (50 Mk.) war auseinander und in den Schnee gefallen. Die Beamten habe diese 50-Pfennigstücke alle wieder zusammengelesen. Es folgert sich daraus, daß sie dann sicher auch eine ganze Geldrolle in rothem Papier nicht liegen gelassen haben. Angeklagter: Die Rolle kam aber an einer anderen Stelle verloren sein; es ist dies umso eher möglich, als Schnee lag und die Bentele auch nicht fest geschlossen wurden. Es ist seinerzeit auch ein Kanal, den sie überdeckten mußten, abgelassen worden. — Als Zeuge wird Herr Landrichter Dr. W a s m a n n vernommen. Er hat die Voruntersuchung gegen den früheren Briefträger Albert Witt geführt. Es wurde ihm die Unterschlagung von zwei Briefen zur Last gelegt. Das Verfahren in Sachen der 1000 Mk. gegen Witt wurde eingestellt mangels ausreichender Beweise. — Auf Befragen erklärt der Zeuge: Bestimmte Umstände, die den Hübig belasten, seien ihm nicht eingefallen. Er schien ihm allerdings bekümmert zu sein, den Witt verdächtig zu machen. — Zeuge Postinspektor L a d e w i g: Dazwig hat einerseits die Untersuchung in Sachen der 1000 Mk. geführt. (Es wird eine rothe Geldrolle vorgezeigt.) Postinspektor Grzendowszki hatte das Geld zu übertragen. Witt wurde ihm beigegeben. Witt leugnete noch am selben Abend, das Geld zu haben. Zeuge begab sich nach der Reichsbank. Die Ankunft, die ich dort von Hübig erhielt, erschien mir unbedenklich, und ich hatte den Eindruck, als könne die Rolle auch auf der Reichsbank liegen. Grzendowszki erklärte dies jedoch für nicht wahrscheinlich. Witt war ein Trinker. (Der Zeuge läßt nun die Rolle zur Probe auf den Boden fallen, die Rolle zerbricht und die Geldstücke rollen auseinander.) — Den beiden Postbeamten wurde sodann das Gehalt in bestimmten Geldsorten ausbezahlt. Bei der folgenden Untersuchung zeigte es sich, daß sie nur diese Geldstücke besaßen. Bei Witt wurden aber zwei unterschlagene, von ihm gezeichnete Briefe gefunden, deren Briefmarken er verwandt hatte. Witt wurde aus dem Dienste entlassen. Auch auf die Erklärung, er solle, wenn er die 1000 Mk. wieder beschaffe, nicht bei Gericht angezeigt werden, blieb er dabei, die 1000 Mk. nicht zu haben. Der Zeuge erklärt weiter, Hübig frug auch seinerzeit, wer nun eigentlich erspürlich sei. Angeklagter: Das ist möglich, ich hatte aber die Postverwaltung in Br.-Stargard schon öfter darauf aufmerksam gemacht, es möchten nicht allein Postunterbeamte mit dem Gelde geschickt werden. Der Zeuge befundet weiter, er sei seinerzeit zur Nachfrage nach der Reichsbank gekommen mit dem Gedanken, daß es sich nur um eine Formsache handle; weggegangen sei er mit dem Eindrucke, das Geld könne doch auf der Bank geblieben sein. Hübig sei ihm etwas brüsk entgegengekommen. Der Vorsitzende bemerkt, in solchen Fällen zeige sich doch gewöhnlich ein gewisses Gefühl der Kollegialität und der Solidarität unter den Reichsbeamten. Zeuge: Ich hatte nicht dieses Gefühl, bestimmte Thatsachen dafür kann ich aber nicht angeben. Auf die Frage eines Geschworenen erklärt Zeuge, es konnte nicht festgestellt werden, ob die Geldrollen unten im Bentele oder oben gelegen haben. Die Geldbentele haben 18 Kilo Gramm gewogen. Wertheidiger: Sind seinerzeit nicht Diebstähle von Materialien vorgekommen, so daß man annehmen mußte, es sei ein ungetreuer Beamter dort? Zeuge: Diebstähle an Rollen sind vorgekommen. Zeuge Kucharski, Postassistent, bekundet u. a., daß größere Fehlbeträge während seiner 7-jährigen Dienstzeit in Br.-Stargard nicht festgestellt sind. Zeuge Postdirektor S c h w e i u h e i m (setzt in Kenntniss, früher in Br.-Stargard): Grzendowszki hatte als etatsmäßiger Postbeamter das Geld unter meiner Aufsicht zu packen und nach der Bank zu bringen. Der Beamte hatte aber gegen die Vorschrift nicht einen Klappbentele genommen, aus welchem keine Rolle hätte herausfallen können. Das Zimmer, in dem das Geld verpackt wurde, war klein. Zeuge beschreibt die Situation. Grzendowszki zählte das Geld, und zwar zuerst 6000 Mk. Ich zählte es ihm nochmal vor, und er bekräftigte mir nun, daß es 7000 Mk. waren. Grzendowszki ging zum Zuge, während Zeuge das Zimmer nicht verließ. Grzendowszki zählte nach Auffassung des Zeugen nach seiner Rückkunft das Geld noch einmal durch. Dieser Eindruck hatte Zeuge nach der Art des Einzahlens. Die drei Bentele konnte Grz. allein nicht tragen, deshalb wurde ihm Witt beigegeben. Zeuge bezeichnet den Grz. als einen zuverlässigen Beamten. Witt trant zuweilen; als der Transport abging, kam er dem Zeugen nicht betrunken vor, wohl aber nach seiner Rückkehr. Zeuge Postinspektor L a d e w i g erklärt nachträglich, es sei nicht anders geschlossen, daß er den Verdacht, das Geld könne

auch auf der Reichsbank liegen geblieben sein, auch schon vor seinem Besuche der Reichsbank habe. Zeuge Postkassierer G r a n d o w s k i wird unter Ausfertigung der Vereidigung vernommen. Er bekundet: Ich zählte das Geld nach, ging zur Erledigung des Buges und kam dann zurück. Zeuge trug zwei Beutel mit Markstücken. Auf dem Wege übergab Zeuge dem Wirt einen Beutel, da ihn sein Arm, den er sich verstaucht hatte, schmerzte. Wirt trug zwei Beutel, einen davon offen. Wirt ließ dann eine Rolle mit 50 Pfennigstücken fallen. Auf der Bank angekommen, sagten die beiden Beamten zu Sibig, daß ihnen eine Rolle zerbröckelt sei, ob er ihnen das Geld so abnehmen wolle. Sibig bejahte. Zeuge sagt aus, als er das Geld vor Postdirektor Schweinheim nachzählte, habe der Betrag gleich gefehlt. Nach der Rückkehr vom Buge habe er das Geld nicht nochmals gezählt. Vorl.: Früher haben Sie angegeben, beim ersten Durchzählen hätten Sie erst 8000 M. und erst beim zweitenmal 7000 M. gezählt. — Zeuge kann sich darauf nicht mehr besinnen. — Vorl.: Das erstmal hat Zeuge sofort bekundet, es lagen vier rote Rollen (also Gold = 4000 M.) da; es kann also ein Additionsfehler des Zeugen gewesen sein.

Zeuge G r a n d o w s k i: Auf der Bank nahm der Angeklagte zuerst den Sortirzettel und das Buch, und hat dann erst gezählt, wie dem Zeugen in Erinnerung ist. Sibig zählte damals und meinte, es fehlen 1000 M. Bis dahin hatte Sibig das Geld noch nicht nach hinten genommen. Zeuge zählte die aneinandergefallenen 50 Pfennigstücke; direkt vor ihm lagen die Goldrollen. Befragt, ob er es hätte sehen müssen, wenn eine Rolle weggenommen würde (der Vorliegende macht ihm die Sache vor), sagt er nein, es war nicht durchaus notwendig, daß er es hätte sehen müssen. Vorl.: Früher hat der Zeuge gesagt: Sibig nahm das Zählbrett und ging damit einige Schritte zurück. — Der Zeuge berichtet jetzt seine Ansage dahin, er könne es mit Bestimmtheit nicht befeunden. — Der Vorliegende macht dem Zeugen auf das Recht der Zeugnisverweigerung aufmerksam und fragt: Haben Sie das Geld genommen, oder wissen Sie, wer das Geld hat? — Zeuge verneint in beiden Fällen mit der Versicherung, daß er seine Ansage ruhig beschwören könne. Zeuge W i t t (jetzt Arbeiter, früher Briefträger, wird vorläufig, ebenfalls unvereidigt, vernommen. Er ist mit 1 1/2 Jahren Gefängnis wegen Unterschlagung von Briefen bestraft worden), erzählt, Sibig sei mit dem Geldbrette in seinen Raum zurückgetreten, dann zurückgekommen und habe nun erst gesagt, es fehlen 1000 M. Zeuge giebt zu, daß er bereits etwas angetrunken war.

Der Vorliegende richtet nach Vermahnung an den Zeugen die Frage, ob er die Rolle mit 1000 M. genommen habe. — Der Zeuge verneint. — Der Verteidiger stellt fest, daß der Zeuge jetzt erst ausgesagt habe, der Angeklagte sei mit dem Gelde zurückgetreten. — Zeuge: Früher kam Herr Sibig gar nicht in Verdacht. Zeuge D r a n g e, Reichsbankbote in Bosen, früher in Br.-Stargard erklärt, er halte es für ausgeschlossen, daß Sibig, während er den beiden Postbeamten gegenüberstand, eine Tausendmarkrolle an sich genommen habe. G r a n d o w s k i, 15. Dezember. Der Reichsbank-Rendant Sibig-Grandoz wurde nach zweitägiger Verhandlung gestern Abend von dem hiesigen Schwurgericht in 7 Fällen schuldig befunden, als Beamter Gelder unterschlagen zu haben. Es wurden dem Angeklagten jedoch mildernde Umstände abgebilligt. Sibig wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt und 5 Jahre für unfähig erklärt, öffentliche Ämter zu bekleiden.

### Localnachrichten.

Thorn, 16. Dezember 1901.  
— (Personalien von der Post.) Verfehlt ist der Postassistent H. Wölke von Ostulise nach Thorn.  
— (Gasthofsfeier.) In Ehren des von Thorn nach Magdeburg verlegten Herrn Ober-Bahnhofmeisters Brod versammelten sich am Sonntag Abend die Kollegen und mehrere Freunde desselben zu einem gemütlichen Abschiedsschoppen in Schellinger's Restaurant. In zu Derselben gehenden Reden feierte man den sehr beliebten Scheidenden und trank manchen Schoppen auf sein ferneres Wohlergehen. Die Feier erreichte bei fröhlicher Stimmung erst am frühen Morgen ihr Ende. Am heutigen Montag findet noch eine offizielle Abschiedsfeier mit Damen für das scheidende Ehepaar statt.  
— (Krieger-Verein Thorn.) Die Hauptversammlung am Sonntag eröffnete der 1. Vorsitzende Herr Hauptmann Maercker mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König. Nach Verlesung des Protokolls wurde bekannt gegeben, daß an drei bedürftige Kameraden Unterstützungen gewährt worden sind. Die Weihnachtsgescheerung findet am Sonntag den 22. ds. nachmittags 4 Uhr im großen Viktoriaaal statt. Vom Verein wird alles aufgeboten werden, um die Feier recht weißböllig zu gestalten; es ergeht daher an die Vereinskameraden und deren Angehörigen die dringende Bitte, an der Feier recht zahlreich teilzunehmen. 8 Kameraden wurden in der Verein neu aufgenommen, ein Kamerad wurde ausgeschlossen. Um den Verein vor Verlusten zu schützen, hat derselbe mit der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft eine Sachversicherungs-Vereinbarung abgeschlossen, daß durch den Verein verursachte Personalschäden in unbegrenzter Höhe und Sachschäden bis zur Höhe von 10000 M. erstattet werden. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Hauptmann a. D. Grenzkommissar Maercker als 1., Br.-Leutnant d. U. Landrichter Erdmann als 2. Vorsitzenden, Landratsassistent Biedel als 1., Polizei-Wachmeister Kappel als 2. Kassensührer, Polizei-Wachtmeister Szepan als 1., Kaufmann Kalski als 2. Schriftführer, Hauptmann d. L. Steuerinspektor Thau als 1., Rentier Seppelt als 2. Vorsitzender, wurden durch Beruf einstimmig wiedergewählt. Desgleichen wurden die bisherigen Kompagnie-Führer Deconee und Zhiarh, der Fahnen-träger Schönborn und der Vereinsbote und Verwaltungs-Vorwörter Nauhoff einstimmig wiedergewählt. Von der Wahl der Fahnenbegleiter wurde abgesehen, dieselben sollen vielmehr jedesmal an Ort und Stelle bestimmt werden. Die Verleinerung der vom Kameraden Reddemann gestifteten Handarbeit brachte einen Erlös von 24 M. Wäge das Beispiel des genannten Kameraden nachahmung finden. Eine Photographie des Portraits Kaiser Wilhelm II., welche für den Ausnahmepreis von 3 M.

(Audenpreis 15 M.) durch den Schriftführer, Kam. Szepan bestellt werden kann, lag zur Ansicht aus. Ferner wurden Fahrbücher, sowie Lotterielose der Gesellschafts-Lotterie an die Kameraden abgesetzt. Um 8 1/2 Uhr beehrte der Kommandant von Thorn Herr Oberst v. Löblich mit seinem Besuch den Verein. Zunächst überraschte er durch die Ueberreichung eines prachtvollen Fahnen-Bandeliers die Anwesenden und hielt dann einen vortrefflichen gemeinverständlichen Vortrag über die Schlacht bei Beanne la Rolande. Mamentlich belichtete der Herr Vortragende die Vertheidigung des Kirchhofs gegen eine erdrückende Uebermacht durch die Westfalen unter Hauptmann Feige; die Kleider waren verbrannt, die Stiefel verjagt, die tapferen Westfalen wichen jedoch nicht. Der Vortrag war so lebendig, daß sich die Zuhörer in das Schlachtgeschehen verfielen, sie lauschten aufmerksam und lautlos dem Vortrage zu und ließen nach Beendigung desselben lebhaften Beifall erschallen. Der Herr 1. Vorsitzende dankte dem Herrn Obersten für das dem Verein bewiesene Wohlwollen und brachte auf denselben ein Hoch aus, in welches die Kameraden freudig einstimmten. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles blieben die Kameraden in ausdauernder Unterhaltung noch längere Zeit beisammen. Die Versammlung war von etwa 80 Kameraden besucht.

(Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Eine General-Versammlung der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft fand am Sonntagabend im eigenen Saal der Schützenhalle statt. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende Kamerad Schulz mit Worten der Begrüßung. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten, der bis auf den Schriftführer, den Kassensührer und einen Beisitzer in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt wurde. Für die Auscheidenden trat die Wahl der Kameraden A. Dombrowski (Schriftführer), U. Stephan (Kassensührer) und Uhmacher Sieg (Beisitzer). Eine ganz besondere Ueberraschung bereitete noch der Vorsitzende Kamerad Schulz den Schützenbrüdern. Er hatte zu der von Sr. Majestät der Gölbe gekrönten silbernen Königs-Medaille eine prächtige, schwere, reichgegliederte Kette machen lassen und der Gölbe gekrönt. Das prachtvolle Geschenk rief große Freude hervor, es ist gewissermaßen der Beweis, einer wie hohen Wertschätzung sich die von Sr. Majestät gekrönte Medaille erfreut. Die Einfassung zu der Medaille fertigte Kamerad Schaeffer. Die Medaille mit der prachtvollen Kette wird als Brunnstein der Gölbe hochgehalten und soll vom jeweiligen Vorsitzenden bei feierlichen Gelegenheiten als Abzeichen getragen werden. — In fröhlicher Stimmung blieben die Schützen noch eine lange Zeit bei besser Unterhaltung beisammen.

(Der Unteroffizier-Verein des Bionier-Bataillons Nr. 17) beging am Sonntagabend sein Stiftungsfest in den oberen Räumen des Schützenhauses. Die Feier wurde durch ein vorzügliches Konzert der Bioniertabelle unter Leitung ihrer Dirigenten Herrn Henning eingeleitet. Nach einer Festrede, welche in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und der lebendigen jungenen Nationalhymne ausklang, kamen mehrere Kauderwatschen und zum Schluß der vorzüglich gezielte Einakter „Der Hypnotiseur“ zum Vortrage. Neben zahlreichen höheren Offizieren und Fortifikationsbeamten beehrte der Herr Kommandeur des Bionier-Bataillons das Fest mit seinem Besuch. Der gefüllte Saal war der beste Beweis, wie schnell sich die „Stettiner“ in Thorn Schwebelie erlangen haben. Nach den Vorträgen ludigte man bis zum granenden Morgen dem Tausch und trat mit dem Bewußtsein, frohe Stunden verlebt zu haben, den Heimweg an.

(Allgemeine Ortskrankenkasse.) In der Sitzung, die am Sonntagabend 8 Uhr im Saal des Hotels „Museum“ stattfand, wurden als Ausschussmitglieder für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres die Herren Kaliski, Dahlmann und Rosenfeldt gewählt. Bei der Neuwahl. Ergänzungswahl des Vorstandes wurde für Herrn S. Kuttner Herr Rechtsanwalt Szummann neugewählt (als Arbeitergeber); als Arbeitnehmer wurden die Herren Peter Swiechki, Oskar Sorfmann, F. Witt und W. Badinski gewählt. Die Kasse verfügt jetzt über ein Vermögensbestand von 53600 M. und Ersparnisse in Höhe von 11000 M.

(Der gefrigitte silberne Sonntag) zeigte ziemlich lebhaften Geschäftsverkehr. Sehr scheint auch das Wetter den Geschäftsinhabern noch weiter zu Hilfe zu kommen. Seit gestern will es nun endlich ganz winterlich werden, überall liegt jetzt die weiße Decke und der herrschende Frost bürgt dafür, daß nicht wieder alles zu „Batsch“ wird. Die liebe Jugend ist ob des Schnees gar nicht ungehalten, lustig laufen die Schneebälle hin und her und auf den Schulhöfen kommt es in den Pausen zu kleinen Schneeballschlachten, die unter begeisterten Zurufschreien ausgetragen werden. Was winterlich aber noch für viele andere Freuden! Wenn erst der Erstschneehaut und der Stadt-arabene eine feste Eisdecke haben werden, dann soll es ans Schlittschuhlaufen gehen, und wer seinen Wunschzettel noch nicht geschrieben hatte, der legt jetzt ganz gewiss ein paar Schlittschuh an. Für die nötigen neuen „warmen Sachen“, deren Anschaffung man aus ökonomischen Gründen bisher noch verschob, muß nun auch gesorgt werden und so bringt das Wetter hoffentlich noch eine Verbesserung des weihnachtlichen Geschäftslebens.

(Der vernünftige Rutscher Anton Djam ed u) aus Ernstode, der bei der Leibschicht-Kaserne infolge der Glätte unter die Räder des Wagens kam, ist infolge der schweren Verletzungen 2 Stunden nach seiner Einlieferung im Krankenhaus gestorben.

(Wahrscheinlich von einem Taschendiebe) wurde einer hiesigen Briefträgerin am gestrigen Sonntag ein Portemonnaie mit ca. 7 M. Inhalt, einem Schlüssel und ein paar Medaillons gekohlen. Die Betroffene bittet den Dieb auf irgend eine Weise wenigstens den Schlüssel und die Medaillons auf der Polizei oder in unserer Geschäftsstelle abzugeben. — Soffentlich fñhrt der Laugfinger ein menschliches Räubern, mehr Entgegenkommen kann er doch nicht verlangen.

(Polizeiliches.) Zu polizeilichen Gewahrman wurde 1 Person genommen. — Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Dezember früh 1,68 Mtr. über 0. — Aus Warschau wird von heute ein Wasserstand von 2,24 Mtr. gemeldet (gegen 2,05 Mtr. gestern.) Die Weichsel treibt auf der rechten Seite mit Grundeis.

(Aus der linksseitigen Niederrung, 15. Dezember. (Sprigenverband Messau.) In der Verbandsaus-schreibung wurden gewählt zum Sprigenmeister Rottkeverwalter Volbt, zu Stellvertretern die Vessiger Johann Buchholz und Karl Stange. Beim Sprigenproben oder bei dem Eintritt eines Brandes haben Verbe zu stellen die Vessiger S. Balzer, A. Schütz, O. Kaddas, D. Kaufmann, H. Stange, F. Buchholz. Bei den Sprigenproben sind Bedienungsmannschaften zu stellen von den Vessigern A. Heise, E. Heise, S. Fanz, F. Krause, B. Finger, E. Badse, E. Wessel, F. Finger, Wittwe Dmwe, Joh. Goertz, Jakob Goertz, F. Kaddas. Als Entschädigung sollen für ein Geipann Pferde 2 Mark, für einen Mann 50 Pfennige gezahlt werden. Die Feuerprobe mit dem Jubelruf ist auf dem Mollereiarbeitsplatze in einem für jährlich 30 M. gemieteten Räume untergebracht. Der Verband besitzt eine Feuerprobe, 3 Räderfabel, 3 Wasserlöcher auf Rädern, 5 Feuerhaken, 10 Feuerzimer, ferner noch zur Unterbringung von Geräthen einen Schuppen in Kostbar.

### Mannigfaltiges.

(Das Hochwasser) beginnt sich zu verlaufen. Am Sonntagabend betrug die Höhe des Rheins 4,05 Meter gegen 4,10 Meter am Freitag. Auch die Nebenflüsse fallen.

(„Der Batteriestorch“) überschreibt die „Münchener Allgem. Btg.“ folgende niedliche Geschichte: Gelegentlich der im Löwenbräukeller abgehaltenen Christbaumfeier der Luitpold-Kanoniere war für den Glückshafen ein eigenartiger Gewinn aufgestellt: ein lebender Storch. Die glücklichen Gewinner waren die Einjährigen einer Batterie des 1. Feld-Art.-Regts., die ihren Gewinn ihrem Batterieführer überreichten mit der Bitte, das Thier in der Batterie zu behalten. Die Bitte wurde genehmigt und so hat heute das 1. Feld-Art.-Regt einen seltenen Pflegegast, einen echten lebhaftigen Batteriestorch.

(Ein merkwürdiges Examen.) Ein Fall, wie er vielleicht noch nicht dagewesen ist, ereignete sich dieser Tage an der Buda-vestier Universität. Vor einer Prüfungs-Kommission der philosophischen Fakultät legte ein junger Kandidat, namens Viktor L. die Lehramtsprüfung ab. Die Mitglieder der Prüfungs-Kommission waren nun nicht wenig überrascht, als der Kandidat von einem Arzte und einem Wärter der Irrenanstalt in Leopoldsdorfer in den Prüfungsraum begleitet wurde. Der Arzt theilte den Examinatoren mit, daß Viktor L., der früher an einem Provinz-Gymnasium Hilfslehrer war, durch angestrengtes Studiren geisteskrank geworden sei und gegenwärtig in der Irrenanstalt gepflegt werde. Der junge Mann, die einzige Stütze seiner armen Mutter, äußerte auch im Irrenhause mannhöflich den Wunsch, die Lehramtsprüfung abzulegen und dies wurde endlich durch den Chefarzt gestattet. L. bestand die Prüfung aufs glänzendste und es wurde ihm das Diplom auf der Stelle ausgefertigt. Dann begleiteten ihn der Arzt und der Wärter ins Irrenhaus zurück.

(Athlet und Wassertropfen.) Eine eigenartige Wette wurde zwischen einem Amerikaner und einem Athleten ausgetragen. Der Amerikaner wettete nämlich eine ansehnliche Summe, daß der Athlet nicht instande sei, einen halben Liter Wasser tropfenweise aus der Höhe von drei Fuß auf seine flache Hand fallen zu lassen. Lachend ging der Kraftmannsch, der keine Damenhand besah, darauf ein, und die ganze Gesellschaft hielt die Wette für den Amerikaner verloren. Das Wasserquantum wurde abgemessen und in ein bestimmtes, mit einem engen Abflußrohr versehenes Blechgefäß hineingegossen. Dann wurde die Tropfkanne festgestellt und das Geduldspiel begann. Bis 300 war schon unter allgemeiner Stille gezählt worden und ebensoviele Wassertropfen waren auf die Handfläche des Athleten niedergefallen. Der Kraftmannsch wurde immer röther im Gesicht, verbiß anfangs den Schmerz, den er empfand, konnte es aber, nachdem 420 Tropfen auf seine Hand geträufelt waren, nicht mehr aushalten. Seine innere Handfläche war stark entzündet und an einer Stelle sogar die Haut gesprengt. Und doch war erst ein kaum merklicher Theil des Wassers dem Blechgefäß entflohen. Die Zuschauer konnten sich vor Erstaunen kaum fassen; noch verwunderter aber war der Athlet, der bei Eingehen seiner Wette an das bekannte Sprichwort von dem steten Tropfen und den durch ihn gehöhlten Stein jedenfalls nicht gedacht hatte.

### Neueste Nachrichten.

Königsberg, 15. Dezember. Graf Eulenburg, Kommandeur der 1. Division, hat, wie die „Dkr. Btg.“ aus bester Quelle hört, seinen Abschied eingereicht. Berlin, 16. Dezember. Der Kaiser versieh dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland den Schwarzen-Adler-Orden und ernante ihn zum Chef des I. Manen-Regiments. Potsdam, 15. Dezember. Der König und die Königin von Württemberg sind heute Vormittag 10 1/2 Uhr hier eingetroffen und von dem Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wieb am Bahnhof empfangen worden.

Bremen, 16. Dezember. Die Rettungsstation Lohme telegraphirt: Am 15. Dezember wurden von der bei Stubbenkammer gestrandeten norwegischen Bark „Stjord“, von Billau nach Gotenburg bestimmt, 13 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet. Flensburg, 15. Dezember. Mehrere Strecken der dänischen Staatsbahn sind wegen Schneeverwehung bis auf weiteres unfahrbar.

Wien, 16. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Krakau: Eine gestern hier abgehaltene von mehr als 1000 Polinnen besuchte Versammlung beschloß die preussische Geschäfte zu boykottiren, sowie polnische Kinder weder deutschen Erziehungsanstalten noch deutschen Erzieherinnen anzuvertrauen, sowie die reichsdeutschen Blätter, insbesondere die Wig- und Modeblätter, aus Galizien hinauszubringen. In einem Aufruf an die Frauen Europas und Amerikas soll das „Los der polnischen Kinder in Preußen“ geschildert werden.

Krakau, 16. Dezember. Der Krakauer „Napzod“ meldet: Der Statthalter Graf Bininski hatte eine Audienz beim Kaiser Franz Josef, die über eine Stunde dauerte. Der Kaiser gab seiner Unzufriedenheit über die antipreussischen Demonstrationen in Galizien Ausdruck und betonte besonders, er wünsche, daß die Behörden es sich angelegen sein ließen, weitere antipreussische Agitationen zu verhindern. Auch hoffe er, daß preussische Verhältnisse im galizischen Landtage nicht mehr besprochen würden.

St. Paul, 16. Dezember. In den letzten 48 Stunden fiel in den Nordweststaaten die Temperatur bis auf minus 39° C. Mehrere Hirten sind erfroren und 10 Hirten im Sturm ums Leben gekommen. Viel Vieh geht zugrunde.

Newyork, 16. Dezember. Argentinien erklärt sich einverstanden, die Angelegenheit freundschaftlich beizulegen.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehrt. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsebericht.

	16. Dez.	14. Dez.
Tend. Fondsabfälle:		
Russische Banknoten v. Kaspa	216 -10	216 -25
Warschau 8 Tage	215 -90	215 -80
Oesterreichische Banknoten	85 -25	85 -35
Preussische Konsols 3 %	90 -40	90 -20
Preussische Konsols 3 1/2 %	100 -75	100 -75
Preussische Konsols 3 1/2 %	100 -70	100 -60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90 -50	90 -25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100 -75	100 -80
Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. U.	87 -00	87 -00
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	96 -50	96 -80
Bosener Pfandbriefe 3 1/2 %	98 -00	97 -90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	102 -40	102 -30
Fürst. 1 % Anleihe O.	27 -05	27 -05
Italienische Rente 4 %	100 -25	100 -20
Rumän. Rente v. 1894 4 %	79 -00	79 -10
Discont. Kommandit-Nutheile	180 -00	179 -50
Gr. Berliner Straßen-Nut.	190 -50	191 -00
Harpener Bergw.-Aktien	159 -90	160 -10
Lanrabritte-Aktien	183 -75	183 -50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	106 -25	106 -25
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2 %		
Weizen: Loko in Newyork	86 1/2	86 1/2
Spiritus: 70er Loko	31 -30	31 -50
Weizen Dezember		170 -00
"    Juli		171 -00
"    Mai	170 -50	171 -00
"    Juli		144 -25
"    Mai	147 -25	147 -25
"    Juli		

Bank-Discont 4 pCt., Lombardausfuh 5 pCt. Privat-Discont 3 pCt., London. Discont 4 pCt. Berlin, 16. Dezember. (Spiritusbericht.) 70er 31,30 M. Umsatz 38000 Liter, 50er Loko 50,70 M. Umsatz 8000 Liter. Königsberg, 16. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 78 inländische, 116 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 16. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: - 3 Grad Cel. Wetter: Schnee. Wind: Südwest. Vom 15. mittags bis 16. mittags höchste Temperatur + - 0 Grad Cel., niedrigste - 3 Grad Celus.

### Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 17. Dezember 1901. Mädchenschule zu Wodker: Abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde: Pfarrer Gener. Apffelstedt. Kap. 15. Mittwoch den 18. Dezember 1901. Evangel.-Luth. Kirche (Wachst.): Abends 1/8 Uhr: Bibelstunde: Pastor Wohlgenuth. Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends 1/8 Uhr: Abentgottesdienst: Pfarrer Endemann.



**Dober**

**Weihnacht.**

Ein Original-Flacon Odol wird als originelles und dabei nützliches Fest-geschenk vielen willkommen sein.

Preis: 1/2 Flasche M. 1,50  
1/2 „ „ „ 0,85

Odol ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Gestern Abend 11 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unsere gute Mutter und Großmutter, die  
**verwitwete Kanzleisekretär**  
**Ottile Kapelke**  
 im 84. Lebensjahre.  
 Dies zeigt tiefbetäubt, um stille Theilnahme bittend, an  
 Thorn den 16. Dezember 1901  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Elisabethstraße Nr. 9 aus, auf dem Neufädt. Kirchhofe statt.

**Konkursverfahren.**  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Wladislaw Rezulski** aus Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlusstermin auf den  
**3. Januar 1902,**  
 vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst - Zimmer 22 - bestimmt.  
 Thorn den 14. Dezember 1901.  
**Wierzbowski,**  
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches Lust hat, den wirtschaftlichen Haushalt gründlich zu erlernen, sucht auf einem großen Gute Lehrstelle, durch Gefühlsvermittlung **Augusta Haase,** Mauerstraße 22.

Lehrmädchen, der polnischen Sprache mächtig, vom 1. Januar 1902 gesucht. **Käthe Slawoth,** Papier-Handlung, Altkädt. Markt.

Ein Aufwartmädchen od. Frau sofort gesucht **Schillerstr. 20, II.**

**Herren,** die sich durch Acquisition, Fiction von Feuerversicherungen lohnenden Nebenwerb verschaffen wollen, können sich unter **L. S. 500** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung melden.

**Schreiber (Anfänger)** mit guter Handschrift kann sich melden. **Klug,** Königl. Gerichtsvollzieher, Bäckerstr. 15.

**Rutscher,** nüchtern, zuverlässig und ehrlich, für Geschäfts-, häusliche und herrschaftliche Bestellungen, an Stelle meines zu militärischen Zwecken einberufenen Rutscher, von sofort gesucht. **Baugeschäft Mehrlein.**

**Bankredit, Wechselbank, Vertriebs- u. Hypotheken-Kapital** streng diskret in jeder Höhe. **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**16000 Mark,** hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zahlen. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Bta. erb.

**12-15000 Mark** zur 2. Stelle hinter 28000 Mk. fädt. Gelde. Feuerversicherung 70000 Mk. per sofort oder später. Zu ertr. unter **G. Z. 200** in der Geschäftsst. d. Bta.

**6500 Mark** Kindegeelder auf sichere Hypothek zu vergeben. **Culmer Chaussee 87, I.**

Suche zur 2. Stelle in Grundstücks **4000 Mk.,** Feuerkasse **44000 Mark.** Angeb. von Kapitalisten erb. unter **J. C.** in der Geschäftsstelle d. Bta.

**Bromberger Vorstadt,** Schulstr., verkaufe mein schönes Geschäftshaus für **52000 Mark,** bei 8-10000 Mk. Anzahl. Angeb. v. Selbstkäufer erb. u. B. L. i. d. Geschäft.

**Eine Schlosserei-Werkstatt** und ein größerer Raum für Lackierer oder Tischlerwerkstatt ist von sofort zu vermieten. **G. Edel,** Gerechteste 22.

**Gasthaus** oder Restauration nahe der Stadt zu pachten od. zu kaufen gesucht. Angebote bis 22. Dezember unter **Nr. 34** Mocker postlagernd erbeten.

**Lagerkeller,** warm, mit Wasserbenutzung, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **L. L.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Gebräute Feldbahn** mit Lokwies, welche zum Beladen von Wiesen benutzt worden ist, billig zu verkaufen. Anfragen erbeten mit der Aufschrift **„Feldbahn“** an **Friedr. Ebbecke,** Bromberg, Bärenstraße.

Ein sehr guter **Familien-Schlitten,** ein 8 sätiger guter Omnibus, ein Paar gute Summetgeschirre, ein noch gut erhaltener Landauer, sind preiswerth zu verkaufen in **Thorn, Hotel schwarzer Adler.**  
 Ein Spazierschlitten ist zu verkaufen **Brückenstraße 22.**  
 Ein Stuhlschlitten billig z. verk. **Strobandstr. 20.**

**Photogr. Apparat,** 9x12, für 40 Mark, fast neu, zu verkaufen. Zu ertr. i. d. Geschäftsst. d. Bta.  
 Ein gut erhaltener Heberzieher zu verkaufen **Elisabethstr. 5, I.**

**Adeliches geliebtes Hädel** a Jtr. 3,80 Mk., bei Abnahme von 10-100 Jtr. Preisermäßigung.  
**Stück- und Würfelkohle** a Jtr. 1,15 Mk., liefert mit Abfuhr **Carl Giese, Mocker, Walbauerstr. 11.**

**Trockenes Kleinholz,** unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,** Holzplatz an der Weichsel.

**Bestellungen auf Oder-Karpfen** sämtliche Seefische, Hummern und Langusten erbitte bis zum 21. dieses Monats.

**A. Mazurkiewicz,** Lebende Karpfen, per Pfund 90 Pfennig. Bestellungen erbitte bis zum 23. d. Mts.

**P. Begdon,** Sämtliche Sorten Thorer Honigkuchen zu Fabrikpreisen offerirt

**Carl Sakriss,** 26 Schuhmacherstr. 26.

**Prima Pferdehädel,** kurz geschnitten, durch Ventilatoren mit Dampfkraft gesiebt, entkänbt, sand- und kalkfrei, offerirt gefackt billigt, sowie

**Hoggenpreß, Roggenlang, Weizenpreß u. Haferpreßstroh**

**Emil Dahmer,** Schöneec Weistpr.

**Deputat-Roggen** offerirt billigt frei Bahn hier

**Emil Dahmer,** Schöneec Weistpr.

**Zum Weihnachtsfeste** empfehle hochfeines, gutbackendes Dimaunt-Kaiser-Auszug u. Weizenmehl, sowie beste Seltener Sese in bekannter Güte

**A. Coln's Ww.,** Schillerstr. 3.

Ein großes elegant möbl. Zimmer sof. zu verm. **Brückenstr. 11.**

Altst. Markt 32. **L. Dammann & Kordes, Thorn,** Fernsprecher 51.  
 Zweiggeschäft:  
**Bromberger Vorstadt,**  
 Schulstrasse 19, Ecke Mellienstrasse.

Zum bevorstehenden Feste empfehlen:  
**ff. geles. Mandeln** a Pfd. von 0,80 Mk. an.  
**Succade. Zitronat.**  
**Rosinen und Sultaninen. Korinthen.**  
**Kandirte und glasirte Früchte.**  
**ff. Malaga-Traubenrosinen** in hübschen Kästchen und ausgewogen.  
**Ausgewählte franz. Krachmandeln.**  
**Allerfeinste Marmeladen** in Schachteln mit verschiedenem Fruchtgeschmack.  
**Apfelsinen, Mandarinen, Zitronen etc.**  
**Marokk. Datteln** in Kästchen und ausgewogen.  
**Erbelli-Feigen** in Kistchen und lose.  
**Einfache und feinste Cakes** mit verschiedenen Füllungen in eleganten Packungen und lose.  
**Frische Para-, Wall- und Haselnüsse.**  
 Stets frisch geröstete Kaffees.

Dem Geburtstagskinde Herrn **P.**, der gerne leget und larambolirt, doch niemals verliert, zu seinem heutigen Wiegenfeste ein **donnerndes Hoch!**  
 Die „Lämmchen“-Brüder.

**Voss'sches Vogel-futter** mit der „Schwalbe“ für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das beste und älteste Futter in verpackten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Thorn bei **Paul Weber, Culmerstr. 1.** Illustrierte Preislisten über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis **Gustav Voss, Hoflieferant, Köln a. Rh.** Pferdebeställe von sofort zu vermieten **Coppernkußstr. 11.**

Als schönes, passendes **Weihnachts-Geschenk** empfehle:  
**Feinst gravirte Visitenkarten. Neu! Aristokratenkarten. Neu!**  
 Geprägte Blumenvisitenkarten. Visitenkartentischchen. Briefpapier-Kassetten in reichhaltiger Auswahl (selbige mit Monogramm bedruckt 1 Mark mehr). Ferner empfehle mich zur Anfertigung elegant gravirter **Verlobungs-Anzeigen, Wänter, Imperial, Century** und Goldschnittkarten. Riefige Auswahl in reizenden **Weihnachts-Postkarten** sowie **Gratulationskarten.** Neujahrs-Postkarten und Neujahrs-Glückwunschkarten. Neujahrskarten mit Namenunterdruck (in verschiedenen Dessins) bitte rechtzeitig bestellen zu wollen.  
**A. Wagner, Lithographische Anstalt, Elisabethstrasse 4,** im Hause des Herrn Uhrmacher **Lange.**

**Künstliche Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.**  
**Adolf Heilfron,** Thorn, Culmerstraße 2, I.  
 Früher im zahnärztlichen Institut der königlichen Universität zu Königsberg i./Pr., sowie bei Kapazitäten unseres Faches als Assistent und erster Techniker thätig gewesen.

Zum bevorstehendem Feste empfehle meine Fabrikate in:  
**Zigarren und Zigarretten** zu soliden Preisen.  
**Große Auswahl in Importen.**  
**Gust. Ad. Schleh, Zigarren-Fabrik und Import-Haus, Breitestraße 21.**  
 Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus **8 Zimmern** nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädtischer Markt 16 von sofort zu vermieten. **W. Busso.**  
**Wilhelmusplatz 6.** Schöne Parterre-Wohnung, 4 Zimmer, Badestube etc., zu vermieten. **August Glogau.**  
**Grauer Wolfsplatz** O. Romann, Kaiserhof, Schießplatz, zugelaufen.

**Artushof.** Dienstag den 17. Dezember 1901, abends 8 Uhr:  
**1. Symphonie-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde (4. Bomm.) Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhmo.**  
**Programm.**  
 1. Ouverture zu den Hebriden } F. Mendelssohn-Bartholdy.  
 2. Symphonie Nr. 8 } L. v. Beethoven.  
 a) Allegro vivace e con brio.  
 b) Allegretto scherzando.  
 c) Tempo di Menuetto.  
 d) Allegro vivace.  
**10 Minuten Pause.**  
 3. Serenade Nr. 3 } R. Volkmann.  
 (Mit obligatem Cello.)  
 4. Reverie } H. Vieuxtemps.  
 5. Polonaise } F. Chopin.  
 Eintritt 1,25 Mk., Schülerbillets à 75 Pf.

**Hôtel Museum.** Dienstag den 17. Dezember: **Großes Würstchen,** wozu ergebnis einladet **A. Osmialowski**  
 Heute, Dienstag: **Frische Grük, Blut- u. Leberwurst.** **Hermann Schlee,** Heiligegeiststraße.  
**Gesucht** zum 1. Januar 1902 eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern. Angebote unter **S. S. 33** an die Geschäftsst. d. Bta.  
**Möbl. Wohnung** mit auch ohne Durichengelaf vom 1. Januar zu verm. **Gerstenstr. 10.**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten 1. Januar **Culmerstr. 11, I.**  
 Zu erfragen **Klosterstr. 4, I.**  
 Gut n. Rim. bill. z. v. **Bachstr. 9, III.**  
 Wegen Verletzung in die **1. Etage Gerberstraße 25** vom 1. Januar oder 1. April zu vermieten. **F. Gysendörffer.**  
**Eine Wohnung** 1. Etage, Entree, 4 Z. u. Zubehör, p. 1. April 1902 z. verm. **Eduard Kohnert, Thorn.**  
 Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Eßlingen.

**Weihnachtsbitte.** Um auch in diesem Jahre hilfsbedürftigen Kriegsveteranen, bezw. armen Wittwen verstorbenen Kameraden eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wozu der Betrag unserer angestellten Sammelbüchsen unzureichend ist, bitten wir alle patriotisch gestimmten Weibbürger herzlich, gütige Zuwendungen an unsere Kassenwart, Kameraden Gastwirth Rißter in Mocker, gelangen zu lassen.  
 Der Vorstand.  
**Wohnung,** 3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstraße 16** von sofort zu vermieten. **Cudo, Gerechteste 9.**  
**Portemonnaie** mit größerem Gehalt, (3 Bildfahrkarten, Wagnowitz, Zanowitz, Glogau.) Dienstag vor 8 Tagen auf dem Wege Hotel 3 Kronen bis zur Post verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. d. Bta.  
 Einem Theil der Stadtaufgabe liegt eine Ankündigung über die Original-„Singer“-Nähmaschinen bei.  
 Der ganzen Auflage liegt eine Ankündigung bei über „Fruenquint“, Margarineprodukt von **Dr. Fritz Homann in Dissen.**  
 Hierzu Beilage.

Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe.

Ueber die am Freitag Nachmittag in Danzig stattgefundene Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe geben wir noch folgenden näheren Bericht wieder.

Zu der im Schützenhaussaale abgehaltenen Versammlung hatten sich über 500 Landwirthe eingefunden. Als Gäste waren die Herren Reichstagsabgeordneter Schreyer, Stuttgart und Landtagsabgeordneter Malkewig-Stettin anwesend. Der Bundesvorsitzende für Westpreußen Herr v. Oldenburg-Saarnow eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache: Als wir, meine verehrten Bundesbrüder, vor einem Jahre uns hier vereinigten, hat niemand befürchten können, daß über einen großen Theil unserer Provinz ein solcher Nothstand hereinbrechen würde. Wir wissen aber, daß das ein Geschick ist, welches eine Hand über uns verhängt hat, die wir etwas verstehen kann, und deshalb nehmen wir es in Demuth hin. Was aber ein Gefühl der Bitterkeit hinterläßt, ist der Gedanke, daß wir Landwirthe nicht zu einem solchen Maß von Leiden hätten kommen können, wenn nicht neun Jahre vorhergegangen wären, in denen der Gang unserer Gesehgebung den Niedergang der Landwirtschaft verschuldet hat. Während wir hier mit unserer besonderen Miere zu ringen haben, stehen unsere Vertreter im Reichstag in einem Kampf, der über unsere ganze Zukunft entscheiden soll. Wir sind es uns, unseren Kindern und unserem Vaterlande schuldig, daß wir mit allen Mitteln kämpfen, die wir in einem Verfassungskraat besitzen, um unsere Gleichberechtigung zurückzuerlangen. Wenn wir auch schweren Herzens zur Opposition gehören, nie werden wir vergessen, daß die deutsche Landwirtschaft drei Punkte hat, an denen sie nicht rühren läßt, das sind die Wehrkraft des Volkes, das Recht der Krone und die Person unseres Königs. In einer Zeit wo der Anarchismus durch die Welt schreitet, ist es doppelt unsere Pflicht, uns zur alten Verfassung zu bekennen, die unserem Könige warm entgegen schlägt und die in dem Aufspruch: Unser allergrößter König und Herr, er lebe hoch, hoch, hoch!

Hierauf nahm Reichstagsabgeordneter Schreyer das Wort zu einer temperamentsvollen, oft von Heiterkeit und tosendem Beifall unterbrochenen Rede. Er führte folgendes aus: Meine Herren! In einem ständigen Redekampf hat der Reichstag die Zolltarifvorlage in Verathung genommen, um sie dann einer Kommission zu überweisen. So wie sie jetzt ist darf sie nicht bleiben, aber wir sind doch der Ansicht gewesen, daß die Regierungsvorlage eine Grundlage bildet, die der Verbesserung fähig ist. Es ist erfreulich zu beobachten, daß die verschiedenen Regierungen von den Zeiten Caprivis zurückgekommen sind. Wir haben jetzt ganz andere Söhne der Freundschaft und Liebe gehört als früher, eine schroffe Verneinung unserer Wünsche ist da nicht zu erwarten. Aber auch bei der Mehrheit des Reichstages hat es sich gezeigt, daß nicht nur die Rechte und das Zentrum, sondern auch die Nationalliberalen mit Wärme für die Landwirtschaft eingetreten sind. Die ganze Lage ist derart, daß wir mit Vertrauen auf die weiteren Beratungen sehen können. Wenn wir die gegenwärtige Lage beurtheilen wollen, müssen wir ein Mißverhältnis auf die Entwicklung des Vaterlandes seit seiner Einigung 1870 machen. In dieser Linie haben die letzten 30 Jahre der Industrie gehört. Zunächst schuf man die Goldwährung, was von einschneidender Bedeutung für diese Kreise war. Der Industrie ist damals damit eine Liebesgabe gegeben worden, gegen die alle Liebesgaben für die Landwirtschaft die reinste Vagatelie sind. Dann erinnere Sie sich jener Tage, als die Weltausstellung in Philadelphia war. Was die deutsche Industrie dort angesetzt, war billig und schlecht. Die darüber erhobenen Beschwerden führten zu einer Aussprache mit der Regierung, der die Industrie erklärte: sie müßte den inländischen Markt haben, dann werde sie auch im Ausland konkurrenz können. Also die Industrie ist es zuerst gewesen, die Schutz verlangt und erhalten hat, und zwar so, daß die Entwicklung der nächsten Zeit so augenscheinlich vor aller Augen liegt, daß keiner sie leugnen kann. Dann kam die Verstaatlichung der Eisenbahnen, wodurch alle Bestellungen der deutschen Industrie zufließen und nicht dem offenen Wettbewerb unterstanden. Mit großen Opfern für die Allgemeinheit ist ihr auch dies zugewandt worden. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat dem ruhig zugehört, es ist deshalb eine Unwahrheit, wenn gesagt wird, die Landwirtschaft hat gezeigt, daß sie in beispiellosem Maße der Industrie freundlich ist! Auch unsere Militärverwaltung hat ihre riesigen Aufträge der einheimischen Industrie zugewandt und sie in den Stand gesetzt, Fabriken und Flotten zu bauen! So hat unsere Industrie den Inlandmarkt erobert, die deutsche Waare ist gut und billig geworden. Das hat der von den Freihändlern so gefürchtete Schutzoll unserer Industrie eingebracht. Während dieser Zeit, wo die Industrie schon Schutz bekam, wartete die deutsche Landwirtschaft mit geradezu kindlichem Vertrauen auf Besserung der Zeiten. Als nun Bismarck die Getreide- und Viehställe schuf, welsch ein Lärm entstand da über die „Vrotverheerung“, und wie wurde, trotzdem der Zoll bis auf 5 Mk. stieg, die Preise von der Vrotverheerung zu schänden! Jetzt wird mit derselben Augenkraft das in die Welt geschrien, was damals geschah. Hat denn aber die Landwirtschaft nicht das Recht, denselben Schutz zu verlangen wie die Industrie? Man hat bis gestern Abend Versuche gemacht, die Noth der Landwirtschaft zu befreien. Ich meine, sie ist da, und zwar in der ganzen Landwirtschaft von der Gifel bis zur See. Ich will nun von den Verhältnissen in Westpreußen sprechen. Wenn Sie heute einem vorzähligen Landwirth eine der besten Staatsdomänen und Betriebskapital geben, daß er alles unternehmen kann, so ist er dennoch nicht in der Lage, so-

viel herauszuwirtschaften, als der gewöhnliche Zinsfuß beträgt. Alle Landwirthe, die rechnen, werden finden, daß sich ihr Kapital erbärmlich verzinst, daß sie nicht mehr herausbringen, auch wenn sie nicht einen acht- oder zehnstündigen, sondern einen zwanzigstündigen Arbeitstag draufwenden. Wir gehen nur von dem, was unsere Vorkoren erworben. Das ist eine nationale Angelegenheit des ganzen Volkes, eine nationale Kalamität. Vom allgemeinen nationalen Gesichtspunkte verlangen wir, daß die Interessen der Landwirtschaft geschützt werden, daß die Landwirthe existiren können und nicht durch die Noth in die Städte getrieben werden. Wenn behauptet wird, Deutschland produziere nicht soviel, als es braucht, so sage ich, die Regierung sollte nach erlangen, daß die Steuern in Getreide bezahlt werden, dann sollte man nach sehen, wie viel unverkaufte Getreide da ist. (Stürmischer Beifall.) Daß bei uns nicht viel zu holen ist, zeigt schon der Umstand, daß sich keine Aktiengesellschaft von Großkapitalisten gefunden hat, die mal durch eine Gründung auf dem Lande zeigen will, wie in Oesterreich gewirtschaftet werden muß, denn bekanntlich verstehen die Landwirthe selbst ja gar nichts, haben nur bei der Garde gebüht und bilden sich nachher ein, wirtschaften zu können. Ich komme zum Schluß: Wir freuen uns unserer industriellen Entwicklung. Aber was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Deutschlands Volk kann nicht auf einem Fuß — der Industrie — stehen, sondern nur auf zweien und in Gefahr besonders auf dem zweiten — der Landwirtschaft. Wenn wir die Produktion von 9 Millionen Markt, die unsere Landwirtschaft jährlich auf den Markt wirft, nicht schätzen, dann weiß ich nicht, wohin wir kommen sollen, besonders in Zeiten der Gefahr, wo ein Krieg sofort zum Stillstand der Industrie führt. Wir hoffen, daß Deutschland beim Abschluß neuer Handelsverträge jetzt, daß es den Willen und die Kraft hat, seinen Verkehr mit dem Ausland auf die Grundlage zu stellen, daß die Erhaltung seiner Landwirtschaft gewährleistet wird. Wenn Kaiser Wilhelm in seines großen Ahnen Spuren tritt und unser Kaiser Bismarcks Vorbild nimmt, dann wird sich auch eine Volksmehrheit finden, die dafür sorgt, daß es endlich wieder vorwärts geht im deutschen Vaterlande. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem Herr v. Oldenburg dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen, gab der Landtagsabgeordnete Malkewig-Stettin interessante vergleichende Aufschlüsse über die Dividenden zahlreicher Aktiengesellschaften und über die Einkünfte von 1500 Gütern, wobei die geringsten Dividenden zur Vergleichung mit den geringsten Dividenden zu vergleichen sind. Redner hofft das beste von der nächsten Reichstagsession; dazu aber müßten der Organisation des Bundes dauernd Kräfte und Mittel zugeführt werden. Sollte man den Bund nicht, wäre man noch lange nicht soweit wie jetzt.

Auf Antrag des Amtsraths Rech-Althausen wurde folgende Resolution angenommen: Die heute versammelte Mitglieder des Bundes der Landwirthe aus Westpreußen sprechen ihren Führern in Berlin volles Vertrauen aus und hoffen, daß es ihnen gelingen wird, die heute noch unannehmbare Tarifvorlage zu umformen, daß die schwer geschädigte Landwirtschaft wieder zu ihrem Recht kommt. Ferner wurde eine Depesche an Frhr. v. Wangenheim abgelesen: 500 in Danzig versammelte Bundesmitglieder danken ihrem Vorsitzenden für sein Eintreten im Kampf um die Geltung der Landwirtschaft.

Hierauf schloß Herr v. Oldenburg die Versammlung mit einem Hoch auf den Bund.

Westpr. Landwirtschaftskammer.

Danzig, 14. Dezember. Die heutige Plenarsitzung begann um 10 1/2 Uhr. Der Vorsitzende Herr v. Oldenburg gedachte zunächst des verstorbenen Dr. Märker, dem zu Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Darauf erfolgte die Feststellung des Etats für das Rechnungsjahr 1902. Der Vorsitzende wurde zunächst ermächtigt, den Etat um 7500 M. zu überschreiten, um innerhalb der nächsten drei Jahre die Gehälter zu erhöhen. Der Etat schließt mit 251 021 M. in Einnahme und Ausgabe ab. Die Einnahme setzt sich zusammen aus 85 000 M. eigenen Beiträgen, 30 021 M. sonstigen Beiträgen und 136 000 M. Staatsbeihilfen. Die Ausgaben belaufen sich auf 34 420 M. an Laster und Ausgaben, 49 384 M. Kosten der Geschäftsführung, 2500 M. Kosten der Redaktion des Vortragsorgans der Kammer, 69 781 M. Kosten der wissenschaftlichen Unternehmungen, 35 500 M. für Zwecke der Verzeichnisse, 47 200 M. zur Förderung der Kunst, 11 400 M. zur Förderung der Zwecke der Kammer im allgemeinen, 876 M. insgesamt. Es wurde dann beschlossen, zum Ankauf von Pferden nur ein Mitglied der Kammer neben dem Verzeichnisse-Struktur zu senden, um Kosten zu sparen. Von einer Seite wurde noch auf die Rentabilität des Obst- und Gemüsehanses hingewiesen.

Darauf folgte ein Vortrag des Vorsitzenden Herrn v. Oldenburg über den Zolltarif. Redner führte darin aus: Neues könne er zu dieser Frage nicht bringen. Die Kammer müßte aber ihre Stimme erheben. Der Aufschwung der Industrie sei nicht den Handelsverträgen zu verdanken. Der Zolltarif von 1866 beruhte im allgemeinen auf dem Freihandel. Die Landwirtschaft handelte sich dabei sehr gut. Das ging bis 1879. Da kam der Schutzoll für die Industrie. Die Landwirtschaft brauchte damals noch keinen Schutz, aber sie erhielt ihn gleichzeitig mit einem Satze von 1 Mk. Später kam die starke Einfluß aus dem Ausland. Der Getreidepreis sank. Der Schutzoll stieg auf 3 und 5 Mk., da kamen die Handelsverträge. Caprivi allein habe an ihnen nicht Schand. Der Reichstag und die eigenen Vertreter der Landwirtschaft trügen eine große Schuld. Sie hielten den damaligen Aufschwung des Getreidepreises für einen dauernden und sie hatten noch Vertrauen zu der Staatsregierung. Jetzt liegt ein neuer Zolltarif vor. Es dürfte aber nicht nur der Getreidebau ge-

schützt werden, sondern auch die Viehzucht. Herr v. Hammerstein habe dies gethan mit der Begründung einer Seuchengefahr. Diese Begründung lasse sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten. Freilich sei gegen die Viehställe auch aus den Reihen der Landwirthe eine Opposition entstanden. Die jetzt von der Regierung vorgeschlagenen Bülle seien nicht genügend. — Wir sind in der Lage, jeden Tarif zu werfen, den wir nicht brauchen können, und zwar mit Hilfe der Sozialdemokraten und Freisinnigen. Das humanste Mittel sei Annahme des Antrages Kapf. 7,50 Mk. Getreidezoll sei das Mindeste an Zollschuß. Es sei die Frage, ob dieser Satz nicht schon überholt sei. Dann dürfe der Termin der Einführung der Bundesregierung nicht überlassen bleiben. Die Viehställe sollten nach dem Gewicht erhoben werden und die Pferdezüge mit 25 Proz des Werthes. Der Tarif müsse lückenlos sein. Eine patriotische Pflicht, den Zolltarif anzunehmen, bestehe nicht. Redner schlug eine Resolution vor, dahin gehend: Die Landwirtschaftskammer erkenne in der vorgelegten Tarifvorlage den Absicht der Bundesregierung, der deutschen Landwirtschaft in höherem Maße Schutz angedeihen zu lassen. Sie sei aber der Meinung, daß die Tariffälle nicht ausreichen und empfehle insbesondere folgende Punkte: Lückenloser Schutz mit gesteigerten Minimaltarifen; 7,50 Mk. Zoll für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, soweit nicht andere Staaten höhere Sätze aufstellen; Abschaffung der gemischten Transitlager und Zollkredite; Festlegung des Einfuhrtermins, Einführung von Ursprungszeugnissen. — Sollten diese Wünsche nicht berücksichtigt werden, so sei die Ablehnung der Vorlage das kleinere Uebel. — Der Antrag des Redners wurde mit Beifall angenommen.

Darauf folgte der Vortrag des Herrn Meyer-Rottmannsdorf über das Thema: „Sind die Klagen über die gegenwärtige Schulhalterhaltungspflicht der Volksschulen in den ländlichen Schulverbänden berechtigt und ist die Unterhaltung der Volksschulen nicht vielmehr Pflicht des Staates als der Gemeinden?“ Redner führte aus, daß die Unterhaltung der Schulen Pflicht des Staates sei. Die Gemeinden seien ungleichmäßig belastet. Kleinere Klassen und Fortschritt in der Schulbildung seien wünschenswert, aber die Gemeinden könnten die Lasten nicht tragen. Die Kolonisation werde durch die Schullasten erschwert. Der „Nordost“ beklage sich über ungerechte Vertheilung der Schullasten. Die Verstaatlichung schaffe Abhilfe. Die Rechte der Gemeinden an den Schulen seien schon jetzt minimal. Er schlage deshalb folgende Resolution vor: Die Landwirtschaftskammer halte die gegenwärtige Schulunterhaltungspflicht der Gemeinden für die drückendste und ungerechteste Last. Eine gerechte Vertheilung der Lasten sei unausführbar, solange die Gemeinde Träger derselben bleiben. Die Sorge um die Schullasten sei aber nicht Sache der Gemeinden, sondern des Staates. Dies umso mehr als das Freizügigkeitsgesetz der Jugend gestalte nach den Städten abzuwandern. Die ganzen Schullasten seien vom Staate aufzubringen. — Diese Resolution wurde angenommen. Sie soll an den Kultusminister, Reichstagskanzler und die Landwirtschaftskammer gerichtet werden. Die letztere solle diese Frage auf die Tagesordnung ihrer Sitzung bringen. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Provinzialnachrichten.

Allenstein, 13. Dezember. (Militärische Neuigkeit.) Gestern Vormittag fand bei ziemlich starkem Froste seitens der zweiten Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 73 eine interessante Uebung in kriegsstarke Verbands statt. Unter dem Kommando des Herrn Hauptmann Merkel rückte eine komplett besetzte und bespannte Kriegsbatterie zum Deutheuer Platz, der insofern hohe Anforderungen an die Pferde und Fahrer stellte, als er mit Schnee und Eisflächen bedeckt war und häufige Schneeverwehungen das ohnehin schwierige Gelände noch ungangbarer machten. Trotzdem verlief die Uebung glatt und im wesentlichen ohne Verwundung des Materials an Pferden und Fahrgeigen.

Bischofsberg, 12. Dezember. (Ein unangenehmes Reise-Erlebnis) ist einem Viehhändler zugefallen. Er war nach Berlin gefahren, um dort sein Vieh zu verkaufen. Auf der Rückreise im D-Zug gerieth er mit einem Passagier in Streit und Thätlichkeiten, jedoch er in Landsberg a. W. ausgesetzt werden und eine erhebliche Ordnungsmasse zahlen mußte. Außerdem wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Cybföhren, 14. Dezember. (Gefahrte Deserteur vom Infanterie-Regiment Nr. 61.) Vor Käthe errarrt wurde heute Nachmittag in Wirrballen beim Unstaben einer beladenen und mit einem Plan bedeckten Lowry der desertirte Musketier Adolf Thiel von der 12. Kompanie des 61. Infanterie-Regiments aus L. Horn gefunden. Angetroffene Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Deserteur wurde nach dem Krankenhause geschafft. Er giebt an, aus Elberfeld gebürtig und in seinem Zivilstande Fabrik zu sein. Er habe sich am Montag von seiner Kompanie entfernt, um einen Freund in Berlin zu besuchen, und habe einen falschen Zug bestiegen.

Köslin, 11. Dezember. (Die hiesige Weier'sche Sätereie) eine der größten der Provinz, ist mit den sämtlichen Beständen für 70 000 Mk. in den Besitz des Obergärtners Hoppe, bisher beim Baron von Hernald-Bodewils, übergegangen.

Prozeß Sübig-Grاندenz.

Zunächst wurden in der Verhandlung am Freitag nach der Mittagspause die Grandenzer Fälle verhandelt. Am 13. März 1900 kam Sübig nach Grandenz. Am 13. März entnahm er der Kasse 5000 Mk. Der Sachverständige Noßberg allein einen Abditionsfehler von 5000 Mk. Das Kassabuch Sübigs und auch das Kontrollbuch des anderen Beamten zeigten eine solche Mehrausgabe von 5000 Mk. Die Summe der am 13. März angekauften Blahwechsel Grandenz betrug 37 000 Mk., es war aber unrichtig abdukt auf 42 000 Mk. Es waren also 5000 Mk. der Bank „entfremdet“. Sübig

giebt zu, die falsche Summe eingetragen zu haben. Bei den zu addirenden Summen, die der Kontrolle unterstanden, machte der Angeklagte aus einer „1“ eine „6“, so daß der kontrollierende Beamte 5000 Mk. mehr herausrechnete, als tatsächlich eingegangen war, und die Rechnung stimmte dann mit der Sübigs. Der Sachverständige weist in den Büchern verschiedene Mafuren nach. Auf den Einwand eines Geschworenen erklärt der Sachverständige, es kommen Mafuren vor, ohne daß dies eine auffällige Erscheinung wäre. Eigentlich soll es allerdings vermerkt werden. Die 5000 Mk. hat der Angeklagte von Monat zu Monat weiter geschoben.

Am 13. März hatte Sübig die 5000 Mk. der Kasse entnommen, am 20. September 1900 brachte er sie in einem Wechsel wieder in die Kasse zurück. Am 7. November 1900 verübte der Angeklagte nach den Befundungen des Sachverständigen und dem eigenen Geständnisse eine neue Unterschlagung von 3000 Mk. Ein Wechsel von 1000 Mk. ist in einen solchen von 4000 Mk. geändert. Diese 3000 Mk. schob er bis zum 15. April d. Js. Ausgeglichen wurde die Differenz wieder durch Baareinzahlung. Er trug die Summe in den Kassendienerzettel ein und legte den Betrag zu der kassirten Summe. Auf dem Kassendienerzettel wurden sämtliche an dem Tage fällige Wechsel verzeichnet; auch die Domizilwechsel, die bei der Kasse selbst zu zahlen, also nicht von dem Kassendiener einzuholen sind. Die 3000 Mk. kamen, wie der Angeklagte angiebt, von dem erwählten Fremde, dem er sich im „Königl. Hofe“ anvertraut hatte. Am 19. Juni 1901 nahm der Angeklagte wieder 5500 Mk. aus der Kasse und bezahlte einem Gläubiger einen Wechsel. Die Verdeckung geschah selbst an andere Weise. Der Angeklagte erklärt: Ich gab die Abduktionsbücher dem kontrollierenden Direktor ab. Vorher wurde aber die Tageskasse geprüft. Nach dieser Prüfung entnahm ich schnell den fehlenden Betrag der Tageskasse und machte mit ihm die übrige Rechnung glatt. Das ging natürlich nur einige Tage. Es galt also nun, diese 5500 Mk. wieder zu decken. Durch falsche Addition usw. gelang es ihm 1000 und sodann 4000 Mark zu viel in Ausgabe zu stellen. Es fehlten noch 500 Mk. Da wurden von Herrn Goldt-Schwefelbrieflich 1000 Mk. als Wechseldeckung eingesandt. Sübig, der die Geldbriefe in Empfang nahm, buchte die 1000 Mk. nicht, sondern deckte mit Hilfe von 500 Mk. dieser Summe nur den ganzen Betrag von 5500 Mk. Die übrig bleibenden 500 Mk. „legte er zurück“. Als Bankdirektor Sternberg auf kurze Zeit Urlaub nahm und er diesen vertreten mußte, lieferte er natürlich diese 500 Mk. bei der Kassenabgabe an Herrn Bankbuchhalter Doppelstein nicht mit ab, da er sich sonst verrathen hätte. Bei der Verhaftung des Angeklagten wurden diese 500 Mk. auch bei ihm vorgefunden, insgesamt 786 Mk., darunter eine große Anzahl Fünfsiggenstücke in Rollen.

Die Frage des Staatsanwalts, ob er vielleicht beabsichtigt habe, zu flüchten, verneint der Angeklagte. Im ganzen fehlten der Grandenzer Bank etwas mehr als 6000 Mk. bei der Verhaftung des Angeklagten. Es wird festgestellt, daß diese Summe durch die hinterlegte Kautions von 9000 Mk. vollständig ersetzt werden kann.

Als Zeuge erscheint nun Bankdirektor Sternberg-Grandenz, der sich über die Vorgänge bei der Verhaftung äußert. Am 27. Juni bemerkte Zeuge einen Wechsel von 4000 Mk., der nach seiner Meinung über 1000 Mk. lauten durfte. Zuerst glaubte er, es sei ein Schreibfehler. Auf Vorhalten erklärte Sübig nun, er habe am 25. Juni ein größeres Manko gehabt. Zeuge hat nun den Justiziar der Bank, Herrn Landgerichtspräsidenten Menckhof alle Beamten zu vernehmen, auch wurde die sofortige Prüfung der Bücher beschlossen. Die vorhandenen Blahwechsel ergaben ein Manko von 4000 Mk., das war am Abend des 27. Juni. Am 28. Juni fand Zeuge dann bei Vergleichen eine Fälligung von 1000 Mk. Sübig hat: Lassen Sie mir bis Mittag Zeit, dann hat Alles ein Ende, oder es ist vorbei. — Als der Zeuge weiter entgegnete, die Sache müsse auf alle Fälle sofort geklärt werden, äußerte Sübig: Dann hänge ich mich im Vorzimmer an. Der Zeuge erwähnt weiter: Da ich mit nur einem Beamten mit Sübig allein war, hat ich den Herrn Kaufmann Scherf, der zur Bank kam, zugegen zu bleiben; es lag auch die Befürchtung nahe, daß sich Sübig ein Leid anthun werde. Zeuge ging unterdessen die Verhaftung Sübigs zu veranlassen. Als dann die Verhaftung erfolgte, äußerte Sübig zum Zeugen: „Das vergesse ich Ihnen nie.“

Herr Kaufmann Scherf-Grandenz bekundet als Zeuge: Am Morgen der Verhaftung Sübigs erhielt er vom Angeklagten einen Brief mit der Bitte ihm im Laufe des Vormittags 3600 Mk. zu leihen; zugleich versprach Sübig, die Summe vor seiner Abreise nach Bodum wieder zurückzugeben. Zeuge hatte auch die Absicht, ihm das Geld zu geben, da er glaubte, daß Sübig mit der Summe alte Schulden begleichen wolle. Er begab sich mit einem Check höheren Betrages nach der Bank, um Sübigs Bitte zu erfüllen, wurde aber vom Bankdirektor verhandelt, daß sein Dagwiktentretzen zwecklos sei und Sübigs Verhaftung bevorstehe.

Befragt, warum er nur die Summe von 3600 Mark gefordert habe, erklärt der Angeklagte, den Rest habe er durch seine Verwandten ersehen wollen.

Der Vorsitzende geht nun zu den Stargarder Fällen über. Alle in Br.-Stargard verübten Unterschlagungen führt der Angeklagte auf die Nothwendigkeit zurück, die in Sagan unterlagene 5000 Mk. decken zu müssen. Er gesteht zu, am 5. Mai 1896, einem Revisionstage, einen Pfandschein des Herrn Rittergutsbesitzer Grams-Vialschowen zur Verdeckung seiner Unterschlagung benutzt zu haben; er befreit aber, Herrn Grams geschädigt zu haben. — Der Zeuge Herr Grams kann nicht bestimmt angeben, ob er geschädigt worden ist. Den Pfandschein hat er meistens auf der Bank zurückgelassen, da er unbedingtes Vertrauen zu der Reichsbank hatte. Es ist ihm allerdings anfallen, daß die Pfandscheine öfter

umgeschrieben werden mußten, obgleich sie noch garnicht gefüllt waren.

Der Sachverständige Herr Oberbuchhalter Röhberg äußert sich zu diesem Falle: Am 5. Mai 1896 hat nach den Belägen Herr Grams 8100 Mk. bei der Bank erhoben.

Welter erstreckte sich die Beweisaufnahme noch auf die Fälle Würb, Vrambach und Goldfarb. Zeuge Fabrikbesitzer Goldfarb hat den Eindruck gehabt, daß Hübzig einer der gewandtesten Bankbeamten gewesen sei, die ihm begegnet seien.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft äußerte sich der Sachverständige, daß die Manipulationen, wie sie der Angeklagte befolgt hat, nach den lokalen Verhältnissen in Br.-Stargard möglich waren.

Der Angeklagte wird während der Verhandlung mehrere Male angefordert, den Namen des Herrn zu nennen, der ihm nach der Unterredung im „Königst. Hof“ eine Summe zur Deckung seiner Unterzeichnung gegeben hat.

Kurz nach 9 Uhr abends wird die Verhandlung auf Sonnabend Vormittag vertagt.

**Poliznachrichten.**

Zur Erinnerung. 17. Dezember. 1896 Erdbeben in London. 1890 \* Prinz Joachim Franz Humbert von Preußen. Sohn des deutschen Kaisers. 1897 \* Prinzess Hermine zu Reuß. 1870 Gefecht bei Equifah bei Vendôme. 1761 Uebergabe Kolbergs an die Russen. 1653 Frieden zu Kamenez-Podolst zwischen Polen und Türken. 1610 Ermordung des salzischen Demetrius von Rußland. 1493 \* Theophrastus Paracelsus, berühmter Arzt und Naturforscher zu Maria-Einsiedeln. 1187 \* Papst Gregor VIII.

Thorn, 16. Dezember 1901.

(Zum Neujahrs-Briefverkehr.) Um eine schnellere Abfertigung des Neujahrs-Briefverkehrs herbeizuführen, werden wie in den Vorjahren die am 31. Dezember und am 1. Januar eingehenden gewöhnlichen Briefe und Postkarten mit dem Ankunftsstempel nicht bedruckt werden.

(Vor Weihnachten.) Als Papa heute früh in die rechte Paletotseite sah, um das Futteral mit den Stimmengeln hervorzuholen, fühlte er, so schreibt ein Wanderer der „Post“, statt dessen etwas knitterig Papierenes. Er zog es heraus und las: „Wunschzettel von dem kleinen Moq. 1) Einen Kieraffierhelm, 2) eine Schwachtel ganz dicke Büren und Engländer, die gerade wetten, 3) eine Heilsarmee mit'n Schild dran, 4) eine kleine Elektrische, die an de Waschleine so lang geht, 5) ein Vorname mit etwas drin, 6) ein son hohen Kragen wie Dunkel Frig hat, 7) die guten Sachen vom Krisbaum, 8) eine Rüte mit Vebbel, Nisse und Weferfuchen und Zuderfütze, 9) eine richtige Automobilität, 10) daß ich keine Siebe mehr kriegt.“ — Der Papa war „baff“. Er wußte zwar zur Genüge, wie der „helle“ Knirps auf alles aufpaßt und alles aufschnappt, aber dies...! — Na, um auf das gewünschte Zigarren-Etui zurückzukommen, so griff er nun in die linke

Tasche des Paletots. Auch dort war es nicht, aber — wieder ein Zettel. Inhalt: „Wunschzettel von dem lieben Lieschen! 1) eine feine Buppe mit bewegliche Augen, 2) Nach eine Buppe mit moderne Falze, 3) Eine Buppenkappe und eine Minna drin, 4) Eine Ruff und ein Ragentopp, (Wohl eine „Fuchsbau“? Schriftl.), 5) Ein rother Hut mit rothes Zeng drauf, wie bei Maman 6) ein Bombadur voll gebrannte Mandeln, 7) Ein Weinobann für meine neuen Kinder, 8) eine Buppenstube mit Fortjöhren, 9) ein kleines Ueberbrett, 10) Sehr viele Bombong und so was.“ — Der also angegangene Vater murrte einvielsagendes „Sm!“ zu sich selbst. Ja, und die Zigarren? Sie konnten nun nur noch in der Brusttasche sein. — Und hier fand er sie indes nicht, sondern nur sein Notizbuch, das sich gerade öffnete, um ihm mahnend seine eigene bleiweißliche Bemerkung vor Augen zu führen: „Belsgarnitur für Mama!“ — Die Zigarrettasche fand sich schließlich auf einer Tischdecke an. Der Gatte und Vater entzündete eine Havana, ging gedankenvoll hinaus und blieb heute vor anfallend vielen Schaufenstern stehen.

(Erledigte Stellen.) Bürgermeister in Cammin in Pommeren zum 1. März 1902. Gehalt 3000 Mark. Meldungen an den Stadtverordneten-Vorsteher daselbst. Bürgermeister in Schönbeck (Vogtl.). Gehalt 4200 Mark. Meldungen an den Stadtrath daselbst. Befeldeter Stadtrath in Spandau. Gehalt 5500 Mk., feigend bis 6700 Mk. Meldungen an den Magistrat daselbst.

**Litterarisches.**

Das Erwachen der Völker, herausgegeben von Professor Dr. F. von Kling-Gartung, Archivar, am Geh. Staatsarchiv in Berlin, unter Mitwirkung des Professor Dr. Fournier in Wien, Generalleutnant von Hardeleben, Generalmajor Kraemer, Major Dechend und Prof. Meyer. Berlin C. 2, Verlag von J. M. Spach. — Der vorliegende Band ist wohl an erster Stelle berufen unter der diesjährigen Weihnachtsliteratur betrachtet zu werden, erweist er sich doch mit seinen zahlreichen Illustrationen für den ungewöhnlich billigen Preis von 1. 850 als ein Prachtwerk ersten Ranges. Es handelt sich um einen der erhabensten und wichtigsten Vorgänge, welche die Geschichte kennt, um die Erhebung der geknechteten Völker Europas gegen den gewaltigen Zwingerherrn und Imperator Napoleon. Im Mittelpunkt desselben steht unser deutsches Volk, besonders Preußen durch die Freiheitskriege. In Wort und Bild lernt der Leser seine großen Männer der Vergangenheit: einen Stein, Scharnhorst, Blücher, Gneisenau und York kennen; doch dies geschieht nicht einseitig, nein im Gegenheil, daneben erscheinen die Vertreter Spaniens, Rußlands und Englands, und auch der tapfere Feind, Frankreich mit seinen berühmten Marschällen, kommt voll zur Geltung. Um der Größe und Bedeutung des Gegenstandes gerecht werden zu können, wurde es an verschiedene hervorragende Mitarbeiter vertheilt. Etwa 450 Silber, Karten und Pläne schmücken das Werk, unter ihnen eine ganze Anzahl eigens gefertigter Holzschnitte, so daß das Buch sowohl inhaltlich, als auch der Ausstattung nach von bleibendem Werthe ist, gewiß die beste Empfehlung eines Weihnachtsgeschenkes für alle Gebildeten und die reichere Jugend aller Stände.

Moderne Romane aller Nationen. Im Verlage der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, wird unter diesem Namen eine Auswahl der spannendsten und werthvollsten Werke deutscher und ausländischer Erzählungskunst veröffentlicht. Die einzelnen Bände sind eleg. geb. zum Preise von 1 Mk., eleg. kart. zu 0,75 Mk. zu beziehen. Eine besondere Empfehlung dürfte sich schon mit Rücksicht auf die in der zeitgenössischen Weltliteratur bestbekanntesten Autoren wie Daudet, Turgenjew, Tolstoj, Dostojewski, u. a., deren Romane in der vorliegenden Sammlung Aufnahme gefunden haben, erübrigen. Wir bemerken nur noch, daß sich den bereits erschienenen Bänden, deren jeder für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet, demnächst noch weitere anschließen werden, wodurch den Liebhabern moderner Litteratur Gelegenheiten geboten wird, nicht nur ihrem Inhalt nach gebührende, sondern auch ihrem Umfange nach höchst geschmackvolle Romanbibliotheken sich anzulegen. Soeben erschienen im Verlage von Richard Schröder (vorm. Eduard Döring's Erben) Berlin W. 57, Anstaltstr. 8: Die Kämpfe in China. In militärischer und politischer Beziehung dargestellt von Maticus. Seit 5/6 (Schlußheft). Mit 4 Kartenspielen im Text. Preis 2 Mk.

Unter den bisher über die Wirren und Kämpfe in China 1900/1901 erschienenen Veröffentlichungen brinat das vorliegende Buch — Maticus „Die Kämpfe in China“ 5. und 6. Heft — als erste eine bis zum Abschluß der Verhandlungen fortgeführte Darstellung. Wenn somit das Werk, dessen vier erste Hefte überall eine anerkennende und empfehlende Beurteilung erfahren haben, den letzten Ereignissen fast unmittelbar auf dem Fuße folgt, so liegen die Kämpfe, welche in dem vorliegenden Doppelhefte beschrieben werden, doch schon weit genug zurück, um eine auf erschöpfende Quellen gestützte, nimmere völlig geklärte Berichterstattung zu bieten. Zu anregender, übersichtlicher Durchführung zeigt Verfasser die Nothwendigkeit der Einsetzung des Oberkommandos, beleuchtet die Schwierigkeiten und Reibungen, welche zu überwinden waren, und weist nach, daß die deutsche Befehlshührung in ihrer festen Haltung und sachlichen Mäßigung einen wesentlichen Antheil an der Schlichtung der Gegensätze genommen hat, welche zeitweise die Uebereinkommnung der Mächte nicht unbedenklich bedrohten. Die Klage gegen Peitang, Baotingin, Kalgan, die Streifkommandos durch Vetschill, die Kämpfe an der großen Mauer werden an der Hand von Berichten von Augenzeugen vorgeführt. Zustände und Stimmungen finden eine objektive, vielseitige Beleuchtung, ebenso wie die wirtschaftlichen und politischen Fragen einer Betrachtung unterzogen werden, welche unter Würdigung der großen handelspolitischen Fragen der Zukunft die Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt in nationale Sinne hervorhebt. Das jetzt abgeschlossene Werk gewährt eine abgerundete, knappe, vollkommene Darstellung der Ereignisse, welche die Welt über die Dauer eines Jahres hinaus in Spannung gehalten haben, und darf als ein willkommenes, in allen wesentlichen Punkten orientirendes Geschichtswerk dieser interessanten Zeit begrüßt werden.

**Mannigfaltiges.**

(Die Typhusepidemie in Gelsenkirchen.) In der Zeit vom 7. bis 14. Dezember sind in Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen zwei Typhusfranke gestorben und 126 als genesen entlassen. Der gegenwärtige Bestand der Typhuskranken ist 353.

(Schiffsunfälle.) Die Rettungsstation Wangerloog (Bezirk Bremen), der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 14. Dezember von dem in der Harle gestrandeten deutschen Eber „Nordens“, Schiffer Ulrichs, mit Getreide von Hamburg nach Vensersiel bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot „Fürstin Bismarck“ der Station gerettet. Das Boot war 9 1/2 Stunden unterwegs. — Aus Helgoland wird vom Sonnabend gemeldet: Der an der Wasserbauinspektion Toening gehörende Dampfer „Triton“ ist auf die Klippen gerathen. Die Mannschaft ist durch das Rettungsboot gerettet worden; das Schiff ist anscheinend völlig verloren. — Ein Telegramm aus Kopenhagen meldet vom Sonntag: In Harbörte wird seit Donnerstag ein Fischerboot mit fünf Fischern vermisst. Dieselben sind wahrscheinlich ertrunken.

(Starke Erdstöße) wurden in der Freitagnacht in Westdeutschland verspürt, wie Telegramme aus Ems und Koblenz melden. Am Freitag waren fast in ganz Italien Erdbeben konstatiert worden. — Auch in Boppart wurde Freitag Nacht 12 1/2 Uhr ein heftiges Erdbeben verspürt. Freitag Abend wurden zahlreiche Sternschnuppenfälle beobachtet.

(Das „Deutsche Gasthaus“ in Paris) hat die Zahlungen eingestellt. Während der Weltanschauung hatte das Unternehmen im Deutschen Hause glänzende Geschäfte gemacht. Das Glück war ihm jedoch im neuen Lokal in der Grammontstraße untreu geworden.

Verantwortlich für den Inhalt: Geotr. Warmann in Thorn.

**Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse**

vom Sonnabend den 14. Dezember 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktoren-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 740 Gr. 170 Mk. bez.  
inländ. roth 750-783 Gr. 169-171 Mk. bez.  
Noggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbüchsig 720 bis 750 Gr. 138-139 Mk. bez.  
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650-727 Gr. 123-137 Mk. bez.  
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130-150 Mk. bez.  
Kleeblatt per 100 Kilogr. roth 82-92 Mk. bez.  
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00-4,25 Mk., Roggen- 4,20-4,27 1/2, Mk. bez.  
Rohzucker per 50 Kilogr. Feinzig: rußig. Meidentent 88° Traufpreis franko Neufahrwasser 6,90 Mk. inkl. Sack bez. — Reudentent 75° Traufpreis franko Neufahrwasser 5,45 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 14. Dezember. Rüßel nominell, loco 56. — Kaffee rußig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum weichend. Standard white loco 6,95. — Wetter: Schneefall.

**Standesamt Thorn.**

Vom 8. bis einschließl. 14. Dezember 1901 sind gemeldet:

- a) als geboren:  
1. Komptoirerwerb Leopold Awiatkowski, T.  
2. Schriftfeger August Lapinski, S. 3. Sergeanten und Trompeter Friedrich Fräsdorff, S. 4. Bäckergehilfen Paul Antkowiak, S. 5. Fleischermeister Stanislaus Griszynski, S. 6. Obergärtner Franz Feuz, T. 7. Arbeiter Peter Gurdaj, S. 8. Unehel. T. 9. Sändler Simon Rafanial, T. 10. Balletmeister Karl Haupt, T. 11. Maurergehilfen Stanislaus Wanka, S. 12. Kassenboten Gustav Zieble, T. 13. Schriftfeger Guido Lefebvre, S. 14. Schmied Karl Lewandowski, S. 15. Rathhausdiener Marian Gozddek, T. 16. Sergeanten Theodor Karlinksi, S. 17. Schiffsgehilfen Johann Bruffatowik, T.

- b) als gestorben:  
1. Pensionirter Strafanwaltssekretär Camond Pöhn, 51 1/2, J. 2. Schneiderin Emma Deßkan, 23 J. 3. Otto Köder, 8 1/2, M. 4. Leo Brzozotewicz, 1 1/2, J. 5. V. f. g. w. Ewa Wagner geb. Zilkau, 83 1/2, J. 6. Debeschönte Lidwija Zielans, 76 1/2, J. 7. Schneider August Nowowski, 77 1/2, J.

- c) zum ehelichen Aufgebot:  
1. Arbeiter Wilhelm Jöhr und Luise Schulze, beide Halberstadt. 2. Fleischermeister Emil Mühlle und Margarethe Kammer-Kattowik. 3. Schuhmachergehilfe Leopold Bientowski und Bertha Adrian. 4. Gutsbesitzer Hermann Lange-Wiedemar und Ida Klippe Zwoschan. 5. Fleischer Walter Wolfgang-Halberstadt und Maria Spanier-Gröbzig. 6. Sergeant im Ulanen-Regt. von Schmidt Christoph Woljahn und Wilhelmine Köpke-Selgeuan. 7. Expedient Louis Wollschläger und Bertha Kluth, beide Magdeburg. 8. Schiffer Friedrich Erdle und Johanna Langbein, beide Alten. 9. Fabrikar Karl Kahler und Johanna Boelke, beide Neu-Weißensee. 10. Arbeiter Hans Schlüter und Anna Blumbohm, beide Bilib. 11. Maurer August Grudling-Roßig und Emilie Nischke-Serbiz. 12. Fleischer Hermann Möhle und Marie Klein, beide Elbing.

- d) als ehelich verbunden:  
1. Bizefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 21 Franz Glawe-Rudat mit Luise Vierath. 2. Königl. Schuhmann Hermann Witt-Berlin mit Anna Wilhelm.

**Hohenzollern-Veilchen — Syringa-Violetta**

(ges. gesch.), zwei der köstlichsten Wohlgerüche. Was an Lieblichkeit, Zartheit des Duftes und an Frische des Aromas von beiden Blumen geboten wird, findet man in diesen beiden Wohlgerüchen vereinigt. J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hofl. Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften.

17. Dezember: Sonn.-Aufgang 8.08 Uhr. Sonn.-Unterg. 3.44 Uhr. Mond.-Aufgang 11.13 Uhr. Mond.-Unterg. 10.56 Uhr.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Am 7. d. Mts. vormittags haben spielende Knaben auf der Eisbedeckte Wallgrabens zwischen Bromberger- und Culmer-Thor, in der Nähe der Garnison-Küch-Anstalt, etwa 2 Schritte vom Ufer entfernt, einen durchbrochenen Stein, ein Portemonnaie mit 30 Mark und 1/2, Kandel, sowie daneben auf dem Eis angerorenen sechs Theile von zwei 100-Rubelscheinen gefunden. Der Besizer wird aufgefordert, seine Ansprüche baldigst bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. Thorn den 13. Dezember 1901.

**Die Polizeiverwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Verwaltung ist zum 1. Januar t. J. eine Kanzleigehilfenstelle zu besetzen. Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureau's thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt schreiben können, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt. Thorn den 14. Dezember 1901. Der Magistrat.

**Wohnung.**

von 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenstube billig zu vermieten. Pöting, Gerechtf. 6.

**Ernst Nasilowski,** Bachestraße 2. **Uhren- u. Goldwaaren.** **Ausverkauf** wegen Aufgabe meines Geschäfts zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Von meinem großen Lager **feiner Bürstenwaaren** halte zu billigsten Preisen passende **Weihnachts-Geschenke** bestens empfohlen. **P. Blasejewski,** Bürstenfabrikant, Eisfabrikstr. 11.

**H. Maasgeschäft.** Elegante Herren-Garderoben nach Maß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Auswahl in jeder Art Stoffen u. Tüchern zu Anzügen, Paletots, Joppen, Weinkleidern etc. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten. Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantiert. Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knabenmäntel wird unterm Preise ausverkauft.

**Fritz Schneider,** Markt 22, neben dem Kgl. Gouvernement. **Laden** nebst Wohnung und Werkstatt, Copernicusstr. 8, bisher von Herrn Garam bewohnt, zum 1. April 1902 vermietet **Raphael Wolf, Seglerstr. 25.** **Eine St.-Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, Anzich, sowie Piederestall für 4 Pferde, Wader oder Vorställe, zu mieten gesucht. Angeb. u. Preis unter Z. Z. an die Geschäftsst. d. Stg. **Zwei fein möbl. Zimmer,** parterre, mit auch ohne Buchengefäß, von sofort zu vermieten **Brombergerstraße 104.** **Gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Pension, am Wunsch auch Buchengefäß, von sofort zu vermieten **Hohe u. Tuchmacherstr.-Ecke 1, I.** **Möbl. Zimmer** nebst Kabinett sofort zu verm. **Culmerstr. 15.** **Fein möbl. Zimm. m. a. o. Pension** bill. z. verm. **Windstr. 5, III.** **Möbl. Zim.,** mit auch ohne Pension, z. verm. **Tuchmacherstr. 11, II.** **Möbl. Zimmer** billig zu verm. **August Glogan, Wilhelmplatz 6.** **Ein möbl. Zimmer** m. u. ohne Buchengefäß, sof. z. v. **Strobandstr. 20.** **Fein möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm.** **Copernicusstr. 39, III.** **Möbl. Zimmer** m. Pension z. verm. **In erst. Berechtf. 26, im Laden.** **Gut möbl. Vorderzimmer** zu vermieten **Strobandstr. 6, par.** **E. m. Zimm. sof. z. v. Versteif. 6, I, r.**

**Kleiderstoffe** in guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen **Gustav Elias.**



Die in noch reichlicher Auswahl  
vorhandenen  
**Restbestände**  
des  
**S. Grollmann'schen**

**Nonferiswaren-lagers,**  
bestehend aus:  
schweren, goldenen Herren-  
und Damenhüten, goldenen  
Ringen, Armbändern, Bro-  
chen, Ohrringen, silb. Leuch-  
tern, silb. Gg- u. Theelöffel,  
div. Silber-Verfälscher und  
Alfenidewaren,  
werden zu noch mehr herabgesetzten  
Preisen wegen Geschäftsaufgabe aus-  
verkauft

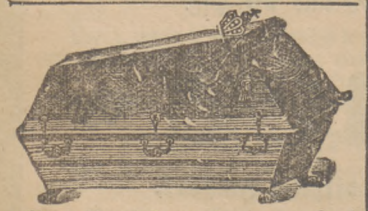
Elisabethstraße 8.

**Elektrische**

Installationen und Reparaturen  
werden an  
**Haus-Telegraphen,**  
**Haus-Telephonen** u.  
bei billiger Preisberechnung unter  
Garantie ausgeführt.  
**Walter Brust,**  
Installation-Geschäft  
und Fahrradhandlung,  
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.

Transportable fertig gestellte  
**Majolika-Kachelöfen**

mit eisernem Einfaß, Hürde für  
jedes Zimmer, garantiert großer Heiz-  
effekt, sowie grüne und braune al-  
teutsche Ofen hält stets auf  
Lager und empfiehlt billigst  
**L. Müller,** Dien-Niederlage,  
Baderstr. 4.



**Metall-, eichene sowie mit Zuch  
überzogene**  
**Särge, Steppdecken,**  
**Kleider u. Jacken,**  
von den einfachsten bis zu den ele-  
gantesten, liefert zu billigsten Preisen  
das

**Sargmagazin**  
**A. Schröder,**  
Coppertikusstraße 41,  
an der Gasanstalt.

**Grabgitter**  
Spezialität, der lfd. Meter inkl. Anstrich  
und Aufstellen schon von 8,75 Mk. an.

**Bratöfen,**  
nach Gewicht, das kg 60 Pfg., für  
Wiederverkäufer hoher Rabatt.  
**Elektrische Klingelanlagen**  
schon von 6 Mk. an, sowie Fern-  
sprechanlagen billigst  
**W. Berlin, Schlosserei,**  
Eulmer Chaussee 48.

**Offe ire billigst:**

Farin	1 Pfd.	0,29 Mk.
Ruder in Brot.	"	0,30 "
Ruderzucker	"	0,32 "
Eisener-Rosinen	"	0,35 "
Carab.-Rosinen	"	0,45 "
Portulthen	"	0,35 "
Feigen	"	0,35 "
Lambertnüsse	"	0,35 "
Walnüsse	"	0,35 "
Baumbehang	"	0,55 "
Bollebisquit	"	0,45 "
Mandeln, große	"	0,75 "
Baumlichte	à Pfd	0,30 "
Apollotorten	"	0,50 "
Parasitlichte	"	0,30 "
Stearinlichte	"	0,30 "
Saferknoten	1 Pfd.	0,18 "
Weizengries	"	0,15 "
Reisgries	"	0,15 "

**Frucht- und Gemüse-Konserven**  
mit 10 Prozent Rabatt.

**Paul Walke,**  
Neustädtischer Markt 17.

Deutsche  
erklaßt Näh-  
maschinen auf  
Wunsch auf  
Theilzahlung.  
Anzahlung von  
8 Mk. an.  
Sehr bill. Pr.  
Man verlange kostenfrei Preis-  
liste Nr. 68.

**S. Rosonau in Sachsenburg.**  
Meine freundliche Vorderwohnung  
ist verkehrshalber von sofort oder 1.  
April zu verm. Gerechestr. 27, 1.

**Carl Mallon • Thorn**

Altstädtischer Markt Nr. 23

empfiehlt:

Anzugstoffe.	Paletotstoffe.	Hosenstoffe.	Westenstoffe.	Livréwesten.
◆	Kammgarn.	Cheviots.	Loden.	Coatings.
◆	Livréetuch.	Billardtuch.	Pulttuch.	Wagentuch.
◆	Wagenrips.	Wagenplüsch.	Wagenborden.	Wagenteppiche.
◆	Reisedecken.	Schlafdecken.	Badedecken.	Kameelhaardecken.
◆	Wollfries.	Portièrenfries.	Sealskin.	Tischläufer.
◆	Cocos-Läufer.	Linoleum-Teppiche.	Anker-Linoleum.	Linoleum-Läufer.
◆	Herrenunterkleider.	Cocos-Vorlagen.	Linoleum-Vorlagen.	Herren-Artikel.



**Uhren und Alfenidewaren: Ausnahmepreise!**  
Neuheiten täglich eintreffend.

**Walther Kolinski, Thorn, Gerberstrasse 33/35,**  
vis-à-vis Café Kaiserkrone.

Silberne Bestecke zu niedrigsten Tagespreisen.

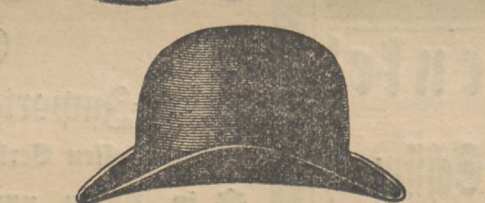
Uhren-Reparaturwerkstatt. Fabrikation von Trauringen. Verkauf nach Gewicht.

**Hüte und Mützen.**

Beste Fabrikate des In- und Auslandes. Schöne Formen und Farben.

**Steife Hüte (Wollfilz)**

Form  
**Merkur,**  
Preis 3, 4 u. 5 Mk.  
Form  
Prinz of Wales,  
4, 4,50 u. 5 Mk.



**Steife Herrenfilzhüte**  
(Seidenfilz),  
extrafeine Wiener Hüte 8 und 9 Mk.,  
englische 7 8

Tief diamantschwarze steife Filzhüte  
aus der Fabrik von Habig in Wien,  
12 Mk.

**Zylinder-Hüte**  
in den beliebtesten und gangbarsten  
Formen,  
7,50, 8,75, 11 und 14 Mk.

**Chapeau-claques**  
zu 9 und 12 Mk.

**Damen-Reitzylinder**  
nur zum Preise von 12 Mk.



**Weiche Wollfilz-Hüte**  
(Form Waldorsoe)  
im Preise von 3,50 bis 5 Mk.

**Kaiserhut**  
aus Lodenfilz  
und in allen Farben zu  
2,75, 3,75 und 4,50 Mk.

**Extrafeine Herren-Filzhüte**  
(Seidenfilz)  
in allen Farben und Formen,  
nur Wiener und Italiener Fabrikate,  
zu 6,75, 8 und 9 Mk.

Tief diamantschwarze, weiche Filzhüte,  
aus der Fabrik von Habig-Wien, 13,50 Mk.

Allergrosste Auswahl in Herren-Sport-, Reise-, Haus- und Landwirthschafts-Mützen.

Für reelle, tadellose Fabrikate birgt einem jeden Käufer besserer Hüte mein Name und Ruf als wirklich gelernter Hutmacher.

**Gustav Grundmann,**

seit 1869 in Thorn.

Wegen Aufgabe des Geschäfts  
**vollständiger Ausverkauf des ganzen Waarenlagers**  
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Breitestraße 14.

**S. David, Thorn**

Breitestraße 14.

Fertige Wäsche, Leinenwaren, Gardinen, Portièren, Teppiche, Läufer, Steppdecken, Tischdecken, Reisedecken, fertige  
Betten, Bettfedern und Dunnen. Aufgezeichnete und fertig gestickte Handarbeiten.

**Große  
Waldhasen,**  
zerlegtes Reh,

sowie Bestellungen auf sämtliches  
**Wild u. Geflügel**  
werden prompt und billig ausgeführt.

**Heinrich Netz,**

Heiliggeiststr. 11, — Schust. 1.  
Echte prima goldgelbe  
**Sprotten,**  
täglich frisch aus dem Rauch, Pfund  
50 Pfg., Riste ca. 4 Pfund 1,50, 4  
Risten 5 Mark, empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**  
Stand auf dem Wochenmarkte:  
Eingang zum Rathhause.

**Gänsefett**  
wieder eingetroffen.  
**Hugo Eromin.**

**Steinauer Molkerei-Butter**  
a Pfd. 1,20 Mk.,  
**Gulmsee'er Süßrahmbutter**  
a Pfd. 1,30 Mk.,  
empfiehlt frisch  
**A. Kirnos, Elisabethstraße.**  
Filiale: Brückenstraße Nr. 20.

**Mohn,**

blau und weiß, neue Ernte, empfiehlt  
**A. Kirnos, Elisabethstr.,**  
Filiale: Brückenstr. 20.

**Apfelzinen**

von 90 Pfg. bis 1 Mark per Dhd.  
Zitronen 60—80 Pfg. per Duhend.  
Agathe Heintze,  
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

**Brachvolle Apfelzinen**  
Duhend 60 und 80 Pfg.,  
Wiederverkäufern billigst,  
empfiehlt Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

**Holland. Rauchtobak.**  
Milde und fast nikotinfrei.  
Ein 10 Pfd.-Beutel franco 8 Mk.  
**B. Becker, Seesen a. S.**

**W. Magdeburger Saurekohl,**  
pr. Kocherbsen  
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.,**  
Schillerstr. 3.

**Uniformen**  
u. Zivilbekleidung  
von  
**Reimann,**  
Gerechtestrasse 16,  
bei Herrn Murzynski.  
Prämirt: Berlin, Dresden.

**Strümpfe**  
werden neugestrickt und angestrich  
in der  
Mechanischen Strumpfwirker  
**F. Winkowski, Thorn,**  
Gerstenstraße 6.

**Puppenstuben-**  
**Tapeten**  
in  
reichster Auswahl  
empfiehlt  
**J. Sellner,**  
Tapetenhandlung, Gerechtestr.

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:  
**Dr. Hahn's Selbstbewahrung**  
St. Aut. Mit 27 Abbildungen.  
Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der  
an den Folgen solcher Laster  
leidet. Tausende voranken dem-  
selben ihre Wiederherstellung. Zu-  
ziehen durch das Verlags-  
magazin in Leipzig, Neu-  
buchhandlung.

**BRIEFMARKEN. 3 Mk.**  
versch. echte alt-  
deutsche 1850-74  
Porto extra. Preisliste kostenfrei.  
**CARL GEYER, AACHEN.**